Nr. 13. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 16. Januar 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 Mk, auf den deutschen Postanstalten 1 Mk 10 Pf; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf, Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichstag.

Der Reichstag ist auch gestern in der Berathung des Etats nicht über den Gehaltstitel des Staatssekretärs des Innern hinausgekommen, weil die Sozialdemokraten sich wieder in längeren Reden ergingen, die der Herr Staatssekretär sehr treffend mit der Bemerkung beantwortete, daß eine tendenziöse und unsachliche Kritik keine Beachtung verdiene. Die mühselig fortgeschleppten Angriffe gegen das Reichsamt des Innern fanden im Reichstage nirgends die mindeste Unterstützung. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Hitze theilte der Herr Staatssekretär mit, daß die Erhebungen bezüglich der Bäckereiverordnung noch nicht zum Abschluß gelangt sind und auch über die Verhältnisse in der Zigarrenindustrie Erhebungen stattfinden. Durchgreifende Regelungen auf diesen Gebieten seien besonders darum schwierig, weil die Wohnungsfrage hineinspiele. Der Abgeordnete Müller-Meiningen berührte die Fragen des internationalen Musterschutzes, des kunstgewerblichen und photographischen Urheberrechts, des Schutzes für Kunst- und Litteraturwerke gegenüber Staaten, die der Berner Konvention nicht angehören, der Anwendung des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb auf den Ausstellungsschwindel, der internationalen Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, der Schaffung einer Zentralbehörde für technische Angelegenheiten, endlich eines Verbots auf Fabrikation und Vertrieb von Phosphorzündhölzern. Bezüglich aller dieser Punkte wünschte Redner Auskünfte. Nach einer Rede des agrarischen Abg. Roesicke-Kaiserslautern, welche die Maßregeln zur Ausführung des Fleischschaugesetzes bemängelte und mit der Frage schloß, ob die Reichsregierung fest entschlossen sei, die Handelsverträge zu kündigen, wurde die Debatte vertagt.

Im Abgeordnetenhaus

wurde gestern die Debatte über den Etat vom Redner des Zentrums, dem Abg. Fritzen, in einer sehr ruhigen und sachlichen Rede eingeleitet, in der er mit der Aufstellung des Etats für 1901 sich einverstanden erklärte, aber für die Zukunft in Folge der Verschlechterung der Erwerbsverhältnisse magere Jahre voraussah. Er berührte sodann die Spielhagen-Bank-Affaire, den Prozeß Sternberg, die Reorganisation der Kriminalpolizei und sprach sich zum Schluß sehr befriedigt darüber aus, daß der Herr Ministerpräsident die Kanalfrage als eine rein wirthschaftliche bezeichnet habe. Daraus sei zu schließen, daß ein heftiger Widerstreit über diese Vorlage, welche er gern auf spätere Zeiten zurückgestellt gesehen hätte, sich werde vermeiden lassen und daß jedenfalls auch im Falle einer Ablehnung an eine Auflösung des Abgeordnetenhauses nicht gedacht werde, welche angesichts der Nothwendigkeit, alle Kräfte auf den Zolltarif zu konzentriren, höchst bedenklich sein würde. — Der Abgeordnete Graf Limburg-Stirum schloß sich im Wesentlichen den Ausführungen des Vorredners an. Er fand, daß der Herr Finanzminister im Gegensatz zu früher die Finanzlage jetzt besonders günstig ansehe. Das geschehe zum Theil wohl im Hinblick auf die Kanalvorlage. Er verlangte eine Entlastung des Kultusministeriums und den Erlaß eines Schuldotationsgesetzes und sprach sich ebenfalls sehr befriedigt darüber aus, daß der Herr Ministerpräsident zum ersten Male seit 6 Jahren wieder von dieser Stelle aus entschieden die Nothwendigkeit einer stärkeren Fürsorge für die Landwirthschaft und die Bedeutung der letzteren für das Staatswesen hervorgehoben habe. Die konservative Partei werde sich in der Beurtheilung der Kanalvorlage lediglich von in der Sache liegenden Gründen leiten lassen und weise die Zusammenkoppelung dieser Frage mit anderen politischen Fragen entschieden zurück. Die Partei ziehe es vor, mit einer starken Regierung vertrauensvoll zusammenzuwirken, als eine Oppositionsstellung einzunehmen und hoffe nach den Aeußerungen des Herrn Ministerpräsidenten, mit seinem Ministerium zusammenwirken zu können. — Es folgte nunmehr der Abg. Richter, welcher die abfällige Kritik der gesamten Miquelschen Finanzpolitik ungefähr in denselben Wendungen wiederholte, wie alle Jahre, dann die glänzende Lage der preußischen Finanzen mit der von ihm als „kläglich" bezeichneten Finanzlage im Reiche verglich und sich dabei für möglichst starke Heranziehung der Bundesstaaten durch Matrikularumlagen für die Deckung der Kosten des Reichs aussprach. Er ging des Weiteren in ebenso ausführlicher Weise auf die Frage der Theaterzensur, die Reorganisation der Kriminalpolizei, der Hypothekenbanken und Aehnliches ein und schloß mit einer Besprechung der bevorstehenden Verhandlungen über die Kanalvorlage, in der er in der bekannten Weise unter dem Vorgeben, die Vorlage zu unterstützen, die Gegner zum Widerstande gegen dieselbe in der augenscheinlichen Absicht aufzustacheln suchte, die Regierung und die Konservativen zu verhetzen. — Nunmehr ergriff der Vizepräsident des Staatsministeriums, Finanzminister von Miquel, der von der Rednertribüne des Hauses sprach und überall gut verstanden wurde, das Wort. Er erklärte gegenüber dem Grafen Limburg, daß, wenn er in früheren Zeiten genöthigt gewesen sei, mit vollem Nachdruck vor einer allzu starken Vermehrung der dauernden Ausgaben zu warnen und weise Sparsamkeit zu empfehlen, dies in den Zeiten aufsteigender Konjunktur und steigender Einnahmen des Staates geschehen sei, weil man in solchen Zeiten nur zu leicht die Finanzlage überschätze und den Staat mit dauernden Ausgaben belaste, die er in schlechteren Jahren nicht mehr tragen könne. Jetzt beginne aber eine wirthschaftlich rückläufige Konjunktur und damit auch voraussichtlich ein Rückgang in den Einnahmen des Staates. Da komme es denn darauf an, umgekehrt nicht eine allzu pessimistische Anschauung aufkommen zu lassen, sondern das Vertrauen zu erhalten, daß der Staat in der Lage sei, finanziell seinen Kulturaufgaben gerecht zu werden. Was das Verhältniß zum Reiche anlange, so sei er der Urheber der betreffenden Bestimmungen der Reichsverfassung. Er könne daher bezeugen, daß die Matrikularumlagen nur als vorübergehendes Auskunftsmittel, nicht als dauernde Institution gedacht seien. Es sei auch völlig verkehrt, anzunehmen, daß die Erhöhung der Matrikularumlagen zu einer sparsamen Wirthschaft auffordern werde. Im Gegentheil, solange die Möglichkeit bestehe, die Ausgaben des Reichs auf andere Schultern, also auf die Bundesstaaten abzuwälzen, werde stets ein starker Anreiz zur Ausgabenvermehrung vorliegen, da das Reich nach seiner Verfassung einen selbstständigen Finanzminister nicht haben könne, welcher die einzige Möglichkeit böte, auf eine sparsame Finanzgebahrung hinzuwirken. Die Mittel dazu, daß das Reich für seinen vermehrten Ausgabebedarf selbst sorge, böten ihm die überwiesenen Zölle und indirekten Steuern in reichem Maße, es solle sie nur anwenden. Wenn der Abgeordnete Richter von einer Vermehrung der Steuern gesprochen habe, so sei das unrichtig. Die Steuerreform habe lediglich eine richtigere Vertheilung des Steueraufkommens nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit herbeigeführt. Wenn der Gesamtertrag der Steuern inzwischen gestiegen sei, so liege das nur in der Zunahme der Wohlhabenheit. Wenn schließlich über seine Stellung zur Kanalvorlage geredet sei, so sei es richtig, daß man im vorigen Jahre, als er davor gewarnt habe, die Politik der Sammlung nicht durch einen Kanalstreit durchkreuzen zu lassen, daraus die falsche Schlußfolgerung gezogen habe, er stehe nicht ganz hinter dieser. Er habe im Gegentheil von Anfang an für keine Vorlage aus anderen Ressorts soviel gewirkt, wie für diese. Er werde auch in der Folge seine ganze Kraft dafür einsetzen. Die Art aber, wie Herr Richter die Kanalvorlage behandle, sei dem Zustandekommen derselben durchaus nicht förderlich. — Hierauf wies der Minister des Innern Frhr. v. Rheinbaben die Angriffe des Abg. Richter auf die Theaterzensur zurück, legte dar, daß eine solche lediglich dann mit Verbotswirkung geübt werde, wenn es sich um Verfehlungen gegen das Strafrecht und Verletzungen der Sittlichkeit handle. Weiter gingen auch die ertheilten Instruktionen nicht. Es sei überdies angeordnet, möglichst entgegenkommend zu verfahren, zunächst mündlich zu verhandeln und in allen Zweifelsfällen literarische Sachverständige heranzuziehen. Was die Reorganisation der Kriminalpolizei anlange, so wies der Minister des Innern auf die von ihm dieserhalb getroffenen Anordnungen: die Vermehrung der Kommissariate, die Zuordnung von Kriminalschutzleuten zu den Revieren, wo sie auch wohnen sollen, sowie auf andere Einrichtungen dieser Art hin und betonte ferner, daß die Frage einer wirksamen Handhabung der Kriminalpolizei zum großen Theile eine Personenfrage sei, deren Lösung besondere Schwierigkeiten biete. Von den Kriminalkommissaren werde nur die kleinere Hälfte aus der Zahl früherer Offiziere entnommen, im Uebrigen sei zu hoffen, daß durch die getroffenen Einrichtungen und durch die Schaffung eines besonderen Gratifikationsfonds die Möglichkeit geboten werde, geeignete Personen heranzuziehen, ungeeignete fernzuhalten und das Personal vor den Versuchungen zu bewahren, denen Einzelne im Sternbergprozeß unterlegen seien. — Den Schluß der gestrigen Verhandlung machte eine längere Rede des Abg. Dr. Sattler, in der er den Etat als einen ganz außerordentlich günstigen, wie er sich äußerte, einen „Löwen-Etat" bezeichnete und überhaupt sich eingehend bemühte, die preußische Finanzlage als ganz besonders glänzend darzustellen. Er knüpfte daran, wie üblich, eine ganze Reihe von Einzelwünschen, die im Etat nicht in Erfüllung gegangen seien, insbesondere wünscht er eine stärkere kolonisatorische Thätigkeit und eine ausgedehntere Fürsorge für die zweisprachigen Landestheile im Osten, beschwerte sich sehr eingehend über ein angeblich feindliches Verhalten hannöverscher Verwaltungsbeamten gegen die nationalliberale Partei und schloß mit einer lebhaften Apostrophe zu Gunsten der Kanalvorlage, um deren willen man nöthigenfalls auch vor einer Auflösung nicht zurückschrecken dürfe. — Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr: Fortsetzung der Etatsberathung.

Die deutsche Politik und Fürst Radolin.

Unter dieser Ueberschrift bringt der Petersburger „Herold" einen Artikel, in dem er ausführt, allen denen, die an dem Getriebe der großen Politik direkt oder indirekt betheiligt sind, hat der Fürst in der Abschiedsrede allerdings nichts Neues gesagt, und auch nicht sagen wollen. In wirklich politischen Kreisen schätzt man nicht erst seit heute die diplomatische Arbeit des Fürsten Radolin, die stets auf Erhaltung und Vertiefung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland hinausging. Die vornehme und gerecht fühlende Natur des Fürsten ist bei kleineren Reibungen wie geschaffen gewesen, das Gleichgewicht wieder herzustellen und bei beiderseitigem guten Willen immer möglichst zum Wohle der beiden Völker einen Ausgleich zu finden. Fürst Radolin ist nie ein Politiker gewesen, der auf Effekt hinarbeitete, er strebte nach dauerndem guten Einvernehmen, und seine offene Loyalität hat ihm auch in den russischen leitenden Kreisen jenes Vertrauen erworben, ohne welches eine gedeihliche Wirksamkeit nicht gut denkbar ist. Die Abschiedsrede des Fürsten ist von weitgehender Bedeutung, um namentlich der öffentlichen Meinung die richtigen Wege zu weisen. Der Fürst betonte, daß er sich in den Gefühlen traditioneller Freundschaft für Rußland eins weiß mit seinem Kaiser, und diese Bekundung gewinnt um so höheren Werth, als gerade jetzt ein neuer Reichskanzler an die Seite Kaiser Wilhelms getreten ist, Graf Bülow, der Dritte im Bunde für die Pflege dieser Politik. Nach der Rede des Fürsten Radolin wird die russische öffentliche Meinung wohl oder übel daran gehen müssen, ihr bisheriges Urtheil über den Grafen Bülow einer Nachprüfung zu unterziehen, und sie wird zum Mindesten, wenn sie loyal sein will, abzuwarten haben, ob Graf Bülow in seiner Politik Schritte thut, welche als wirkliche Schädigung russischer Interessen aufgefaßt werden können. Wir glauben, daß der Fürst den politischen Kreisen Frankreichs hochwillkommen sein wird. Er, der ein überzeugter Anhänger der deutschen Friedenspolitik ist, wird aber auch in Bezug auf Frankreich Alles daran setzen, zwischen diesem Staate und Deutschland eine Politik loyalen Vertrauens zu pflegen und die konziliante Art seines Wesens und der Behandlung von politischen Fragen wird manche Differenzen entweder garnicht aufkommen lassen oder ihnen doch die Spitzen und Stachel nehmen. Auch das „Journal de St. Petersbourg", die deutsche „St. Petersburger Zeitung" und die „Rossija" widmen der Abschiedsfeier für den Fürsten freundliche Worte. „Nowosti" heben aus der Abschiedsrede die Stelle hervor, daß vitale Interessen nirgends kollidiren, und daß beide Nachbarreiche zu gemeinsamem Nutzen Hand in Hand gehen können.

Die Wirren in China.

Nachdem die Note nunmehr unterzeichnet ist, dürfte auch dem amerikanischen Intriguenspiel der Boden entzogen sein, über welches der Korrespondent der „Times" seinem Blatte unter dem 11. Januar aus Newyork kabelte:

Das Mißlingen des letzten amerikanischen Vorschlages China betreffend wurde überall vorausgesehen — außer in Washington. Es ist schwer erklärlich, was den Präsidenten zu der Annahme berechtigte, die Mächte könnten ihre Zustimmung dazu ertheilen, daß die Verhandlungen über die Entschädigungsfrage und die kommerziellen Vereinbarungen in Washington und nicht in einer europäischen Hauptstadt geführt würden. Ohne Zweifel hätte man dann mit der ganzen Arbeit noch einmal anfangen können, die der hiesigen Regierung zum Danke so lange hingezogen worden. „Europas Weigerung, sich selbst zum Narren herabzuwürdigen," sagt der Korrespondent weiter, „hat nach Washingtoner Meldungen den Präsidenten veranlaßt, seinen Vorschlag zurückzuziehen." Besonders charakteristisch sei bei dieser Antwort des Präsidenten, daß man die anderen Regierungen ersucht habe, eine schleunige Rückäußerung zu ertheilen und alle unnöthigen Verzögerungen, welche die Klärung der chinesischen Frage beeinflussen könnten, vermeiden möge. Es ist jetzt klar zu ersehen, und man spricht es auch ohne Umschweife aus, daß die amerikanische Regierung bewußt oder unbewußt Chinas Interessen wahrnimmt. Während China ruhig zögerte, die offizielle Note der vereinigten Mächte zu unterzeichnen, machte der Präsident den Alliirten neue Vorschläge, welche darauf hinausgingen, einem anderen Tribunal zwei wichtige Punkte betreffs Chinas Stellung zum Christenthum zur Einfügung in die Kollektivnote vorzuschlagen. Amerikas Interesse an diesen neuen Vorschlägen ist zunächst nicht recht ersichtlich, der erste beste Yankee aber könnte dadurch zum Nachdenken veranlaßt werden über den unnöthigen Verdruß, den eine hilflose Diplomatie über das Land gebracht hat.

Soweit der Berichterstatter der „Times". Er hätte sich nicht so sehr zu ereifern brauchen. Haben doch die angeführten Schachzüge keinerlei Erfolg zu verzeichnen gehabt. Die „Sécisions irrévocables" sind formell zur Annahme gelangt und damit ist das erste Ziel der Diplomatie erreicht.

Von anderer Seite wird aus Peking gemeldet, daß der Vertreter Japans den diplomatischen Kollegen eine Denkschrift überreichte, worin er ausführt, daß nach der Unterschrift des Hauptvertrages durch Li-Hung-Tschang und Tsching diese beiden Delegirten nothwendigerweise die Entschädigungsverhandlungen mit den einzelnen Vertretern der Mächte leiten müssen. Diese wichtigen Verhandlungen versprächen nur dann Erfolg, wenn Li-Hung-Tschang und Tsching an Ort und Stelle in Peking bleiben, um jede gegnerische Bewegung der Vizekönige sofort den Mächten anzeigen zu können, damit schnellstens eine Gegenaktion eingeleitet würde. Japan warnt darum eindringlich vor einer Fortsetzung der Verhandlungen im Haag oder sonstwo in Europa.

Mit Ausnahme von 1000 Mann, die theils zur Bewachung der Gesandtschaft in Peking, theils in Tientsin und Schanhaikwan zurückbleiben, räumen die russischen Truppen die Provinz Tschili und begeben sich nach Kinschau, von wo sie, wie es heißt, auf Mukden zu marschiren wollen.

In Südafrika

machen die Buren auf ihrer ganzen Angriffslinie in der Kolonie stetige Fortschritte, wenn auch etwas langsamer als im Anfang, da sie naturgemäß allmälig da und dort mit den britischen Truppen, die ihnen vom Süden aus entgegengesandt werden, zu rechnen haben. Aus den Operationen der in die Kapkolonie eingedrungenen Buren geht deutlich hervor, daß in der Hauptsache der reiche Bezirk um Kapstadt das Ziel des Vorstoßes nach Süden ist. Aus diesem Grunde finden wir die große Mehrzahl der Kommandos in dem südwestlichen Theil der Kapkolonie konzentrirt, und da auch gerade hier die meisten britischen Truppen, reguläre und koloniale Freiwillige, in Stellung gebracht worden sind, so kann jede Stunde ein größerer Zusammenstoß erfolgen. Die Buren operiren, den letzten Nachrichten zufolge, in ziemlicher Stärke in den Bezirken von Worcester, von Sutherland, Calwine, Clanwilliam und weiter nach Osten, Richmond, Zuurfort, Venterstaad und Jamestown. Wie schon früher gemeldet, streben die westliche Kolonne und die von Sutherland und dem Fraserburg-Distrikt kommende auf den kleinen Luftkurort Feres an den Flexbergen zu, von wo sie gemeinschaftlich zunächst gegen Worcester selbst (in der Luftlinie ca. 50 engl. Meilen von Kapstadt entfernt) vorzustoßen beabsichtigen. Mithin bilden die Flexberge allem Anschein nach die entscheidende Position für die Sicherheit der Hauptstadt der Kolonie, und die britischen Behörden haben daher diesen felsigen Höhenzug stark besetzen lassen, um den Vormarsch der Buren auf Kapstadt hier zum Stehen zu bringen. Kapstadt selbst befindet sich bereits mehr oder weniger im Belagerungszustand; man wirft eine Kette von Befestigungen nach Norden und Osten hinauf, um die ganze Halbinsel, auf der es gelegen ist, gegen Norden und Osten abzusperren. Tag und Nacht werden die Bürgergardisten gedrillt, um sie so bald als möglich felddiensttauglich zu machen, sodaß sie, wenn ihnen die Buren die nöthige Zeit lassen, vielleicht in einigen Wochen ein ganz brauchbares Korps von Stadtsoldaten abgeben werden. Im Zentrum der Kolonie beherrschen die Buren die Distrikte von Beaufort-West nach Fraserburg vollständig, und im Osten ist das Gleiche mit den Bezirken von Middleburg und Jamestown der Fall. Mit Bezug auf die Stärke der verschiedenen Burenkorps, sowie auf ihre Ausrüstung an Artillerie und Train geben die kärglichen Kapstadter Berichte nur ein recht unvollkommenes Bild.

Generalkommandant Louis Botha hat sich, wie es scheint, durch seine Verluste längs der Delagoabay-Bahn nicht abschrecken lassen. In der Nacht auf den 10. Januar hat er die britischen Positionen bei Machadoorp scharf, wenn auch nach Kitcheners Meldung erfolglos, angegriffen. Ein anderes Scharmützel fand bei Ventersburg statt, während in der kleinen Entfernung von 5 Meilen westlich von Pretoria eine Abtheilung berittener englischer Infanterie ein kurzes Gefecht mit einem kleinen Burenkommando hatte. Alles in Allem sollen ca. 8000 Mann unter Bothas Befehl stehen, von denen sich etwa 3000 unter Delarey auf den Magaliesbergen befinden, wo sie den Generalen Clements, Babington und Gordon sehr zu schaffen machen.

Von Christian Dewet hat man seit fast acht Tagen nichts mehr gehört. Zuletzt wurde er in der Nachbarschaft von Bothaville vermuthet, und ob er sich jetzt thatsächlich auf der Reise südwärts befindet, um die Oberleitung der Operationen in der Kapkolonie zu übernehmen, hat sich noch nicht feststellen lassen.

Deutschland.

Berlin, 15. Januar. Aus Anlaß der

Die Perle von Florenz

oder

Fräulein „Morchen".

Original-Roman von Irene v. Hellmuth

[29] Nachdruck verboten.

Leo fuhr sich aufgeregt durch die Haare.

„O, es giebt genug, Du darfst nur die Augen etwas besser aufmachen."

„Ich sage Dir, — daraus wird nichts, — nichts! Ich wüßte wohl eine, — die wie geschaffen wäre für mich und die Kinder, — aber — — —"

„Nun, sie will Dich wohl nicht?"

Hedwigs Augen blickten schelmisch zu Leo hinüber. „Mich solls gar nicht wundern, wenn sie einen solchen Brummbären wie Dich nicht zum Manne haben mag."

„Ich habe sie noch gar nicht gefragt!" fuhr Leo wieder grimmig auf.

„Aber warum denn nicht? he?" —

„Weil es mich doch nichts hilft, — sie ist ja bereits verlobt, — verlobt durch meine —"

Er brach mitten im Satze ab.

„Nun, so eine Verlobung, — das ist noch lange kein Hinderniß, sie kann sich wieder auflösen, — Du mußt eben doch einmal nachfragen. — Die Beiden können sich geirrt haben, oder sonst — — —"

„Hedwig?"

„Ja, ja, so etwas kommt vor."

Im Nu war er an ihrer Seite, sein Athem ging keuchend:

„Mädchen," stieß er bebend hervor, „Du weißt, — wen ich meine, von wem ich eben sprach. Hedwig — nur jetzt treibe keinen Scherz mit mir, — wär's möglich, — Deine Verlobung, — Du sagtest — — —"

„Meine Verlobung ist aufgelöst — seit heute!"

„O Gott, — Hedwig, — und Alfred?" —

„Er liebt — Julia, — möge er glücklich werden!"

Jetzt hielt sich Leo nicht länger. Er umschlang das Mädchen, so fest und innig, und flüsterte in so weichem Ton, wie man es ihm kaum zugetraut hätte: „Und Du — Du willst mich, — Du willst mich wirklich?"

Hedwig nickte dem überglücklichen Frager lächelnd zu.

„Nun Gott sei Dank," jubelte Leo aus vollem Herzen. „Hedwig, — Du bist ein Prachtmädel! O, wer hätte das gedacht, und, — und — hast Du mich auch ein bischen lieb, thust Du es nicht blos der Kinder wegen?"

„Um ihret- und Deinetwillen, Leo," versicherte Hedwig ernst.

Sie mußte unwillkürlich der Stunde gedenken, da Alfred um sie geworben. Wie ganz anders war es doch heute, wie leuchtete die Freude aus Leo's Augen, während damals so gemessene Worte, ein so kühler Händedruck die Verlobung begleitete.

„Hurrah," schrie Leo im Uebermaß seines Glückes: „es lebe unser Petroleum-Kaffee, der den Anstoß zu dieser glücklichen Wendung gab!"

Die Kinder sahen erstaunt zu, wie der Vater die Tante wieder und wieder küßte, und verstanden nicht recht, was das zu bedeuten hatte.

Die Beiden lachten über die verdutzten Gesichter der Kleinen. „Die Tante wird in Zukunft immer bei uns bleiben," erklärte Leo, — „denn sie hat Euch lieb, und — mich auch."

„Siehst Du Papa, ich hab's Dir immer gesagt, aber Du glaubtest es nicht," sagte Paul altklug.

Leo lachte laut auf.

„Kleiner Schelm, das konnte ich doch nicht wissen. Die Tante wird jetzt Eure Mama, aber Ihr müßt auch recht brav sein."

„Nicht wahr," wandte er sich wieder an Hedwig, „wir wollen so bald als möglich Hochzeit halten, — Du bist doch einverstanden damit?"

„Ja, Leo, ich richte mich ganz nach Deinen Wünschen."

Als Hedwig an diesem Abend heimkam, flüsterte sie übermüthig Julia ins Ohr: „Professor Dr Alfred Hammon läßt Fräulein Mohrchen herzlichst grüßen, und ihm sagen, er hätte demnächst Wichtiges mit dem Fräulein Mohrchen zu besprechen."

Julia sprang wie elektrisirt auf. In ihr blasses, brünettes Gesichtchen war urplötzlich eine jähe Röthe gestiegen, ihre Augen glänzten.

„Und das sagst — Du mir, — Du Hedwig?" —

„Ja, ich Kleine. Ich habe mich heute mit Fred auseinandergesetzt, — wir hätten doch nie zu einander gepaßt, und außerdem liebt er — eine Andere, — ich bin's zufrieden."

Julia zitterte, ihr Herz klopfte fast hörbar.

„Hedwig, — ist's möglich?" —

„Ja, das ist aber noch nicht alles!"

„Nun, was denn noch?"

„Den einen Bräutigam gab ich frei, — den Andern fing ich dafür ein!"

„Hedwig, Du scherzest!"

„Nicht im Mindesten, Kleine, — ich habe mich heute mit Leo verlobt; der braucht mich nothwendig," lächelte Hedwig.

Ah!" — — —

Während Hedwig die Eltern von der stattgehabten Veränderung der Dinge in Kenntniß setzte, flog Julia die Treppe empor, in Großmutters Stube. Die alte Frau wunderte sich nicht wenig, als Julia gerade wie früher ins Zimmer stürmte und lachend und weinend an ihrem Halse hing.

Erst nach und nach erfuhr sie, was eigentlich vorgefallen war, das heißt, sie errieth es mehr; denn eine richtige Erzählung konnte man die zwischen Lachen und Weinen hervorgestoßenen Worte nicht nennen.

Anita nahm Hedwigs Mittheilung von der Auflösung der Verlobung mit sichtlicher Freude entgegen. Sie athmete auf, der Druck begann von ihr zu weichen. Nun war sie vollständig beruhigt, denn sie glaubte, der Schleier, der über ihrem Vorleben lag, würde nun nicht gelüftet werden.

Ueber Nacht war es Frühling geworden. Im Garten zwischen den grünenden, sprossenden Hecken merkte man es am meisten. Julia und der Professor hatten sich während der vergangenen Wochen nur einmal gesehen, nur einmal einen innigen Händedruck ausgetauscht in der Kirche bei der Trauung Hedwigs. Die vielen Menschen verhinderten natürlich eine Aussprache, es blieb bei einem Grüßen hinüber und herüber, einem Ineinandertauchen der Blicke.

Julia ließ sich vorerst daran genügen. Sie begriff vollkommen, daß Alfred eine gewisse Scheu, ein eigenes Zartgefühl abhielt, in das Haus ihrer Eltern zu kommen nach dem, was vorgefallen war, und daß darüber erst einige Zeit vergehen müsse, um das Peinliche der Situation zu mildern. Der Professor fühlte eine eigenthümliche Scheu vor Frau Anita auch wußte er nicht, wie sie das alles aufnehmen würde. Seit jenem Abend, da sie ihn so unfreundlich entlassen hatte, beschäftigten sich seine Gedanken oft mit der Frage, was Anita eigentlich gegen ihn haben konnte.

Auch wollte er erst eine ungestörte Aussprache mit Julia herbeiführen, ehe er bei ihren Eltern um sie warb. Der Gedanke, zum zweiten Mal um eine von Reinholds Töchtern werben zu müssen, berührte ihn fast peinlich. Das brauchte Zeit.

Daß Julia ihn liebte, wußte er von Hedwig, in deren Hause er ungezwungen und heiter verkehrte, da ihm Leo, seit er ihm die Braut abgetreten, fast noch mehr zugethan war, als früher. Zwischen den ehemaligen Verlobten hatte sich ein schönes Freundschaftsverhältniß herausgebildet. Sie begegneten einander mit wirklich herzlichen, freundschaftlichen Gefühlen. Da der Professor ein großer Kinderfreund war, brachte er manchen Abend im Hause Eilenbergs zu. Die Kleinen waren von dem „Onkel" geradezu entzückt, sie kletterten auf seinen Schooß, zupften ihm den Bart, und trieben es gewöhnlich so arg, daß Hedwig einschreiten mußte. Die junge Frau fühlte sich ungemein zufrieden in ihrem Wirkungskreise, Leo ging mit strahlendem Gesicht umher.

Julia konnte in diesen Wochen nicht abkommen, da die Großmutter das Bett hüten mußte, und das junge Mädchen es sich nicht nehmen ließ, die Theure zu pflegen. Mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit besserte sich der Zustand der alten Frau, sie konnte, auf Julia gestützt, wieder den Garten aufsuchen. Das Mädchen setzte sich dann gewöhnlich an das Klavier, die vollen und doch weichen Töne drangen durch die geöffneten Fenster des Parterrezimmers in den lenzduftenden Garten. Die alte Frau lauschte gerne dem meisterhaften Spiel ihres Lieblings, und Julia träumte von einem hoffentlich nicht allzufernen Glück, das ihr so verlockend winkte, und ihr so groß, so unfaßlich erschien.

Mit der Großmutter durfte sie von dem Geliebten reden, die verstand sie am besten. Meistens, wenn die Dämmerstunde hereinbrach, saßen die Beiden dicht aneinandergeschmiegt im traulichen Stübchen, und die alte Frau erzählte von ihrer eigenen, fernen Jugend, von Glück und Leid, das sie durchlebt. Diese Stunden waren für Julia die liebsten des Tages.

(Fortsetzung folgt.)

Gedenkfeier des zweihundertjährigen Bestehens des preußischen Königthums werden im Münz- und Kupferstich-Kabinet der königlichen Museen in Berlin Sonderausstellungen veranstaltet. Die Ausstellung des Münzkabinets umfaßt eine Auswahl von Schaumünzen des Hauses Hohenzollern (sowohl der brandenburgischen Hauptlinie wie auch der fränkischen und schwäbischen Nebenlinien) vom Jahre 1519 bis zur Gegenwart; im Kupferstichkabinet gelangen Bildnisse brandenburgischer und preußischer Herrscher und von Mitgliedern des Hauses Hohenzollern (vom 16. Jahrhundert bis zur Annahme der Kaiserwürde) in gleichzeitigen Stichen ꝛc. zur Ausstellung. Beide Ausstellungen werden am 18. Januar eröffnet.

— Die Lösung der Wohnungsfrage seitens der Stadt soll nun in Angriff genommen werden. Das darf wohl als Ergebniß der gestern (Montag) Abend abgehaltenen Sitzung des Ausschusses gelten, den die Stadtverordneten gewählt haben, damit er sich mit dem Antrage Singer und Genossen die Wohnungsnoth und die auf dem Gebiete des Wohnungswesens bestehenden Mißstände betreffend, beschäftige. In der mehrstündigen Verhandlung, bei der auch Oberbürgermeister Kirschner zugegen war, wurde fast allseitig anerkannt, daß ein Mangel an kleinen Wohnungen besteht, und es wurde ferner die Gefahr nicht geleugnet, es könnte dieser Mangel noch größer werden. Im Ausschuß trug man kein Bedenken, daraus die nöthigen Schlußfolgerungen zu ziehen, und verschiedene Redner betonten denn auch die Nothwendigkeit, daß diesen Erscheinungen gegenüber etwas geschehen müsse. Wenn in der Beziehung Klarheit und fast Einmüthigkeit herrschte, so war man jedoch über die zur Bekämpfung des Uebels erforderlichen Mittel noch völlig schwankend. Die Erörterung über das „Wie" der Lösung wurde daher vertagt und die Fortsetzung der Generaldebatte auf den 28. d. M. anberaumt. — Das eigentliche Resultat der gestrigen Sitzung gipfelt jedenfalls in der zum Durchbruch gelangten Erkenntniß, daß die Stadt an den auf dem Gebiete des Wohnungswesens hervorgetretenen Mißständen nicht mehr theilnahmslos vorübergehen könne, sondern ihre Aufmerksamkeit nunmehr auch dieser in sittlicher wie hygienischer Beziehung gleich wichtigen Frage zuwenden müsse.

— In der Kanalfrage äußert sich das hiesige Organ der Agrarier recht zurückhaltend. Es macht zwar eine ganze Reihe Bedenken geltend, erklärt, seine Stellung sei noch nicht abgeschlossen und endgiltig, es warte weitere Erklärungen ab und werde sie ohne „jede Nebenrücksicht" sachlich prüfen. Wie die „Magdeb. Ztg." schreibt, ist man in Kreisen, die sie für „vorzüglich unterrichtet" halte, der Meinung, daß die Kanalfrage vollständig gesichert sei; die extremen Agrarier würden wohl bei ihrer Opposition verharren; es werde ein Häuflein von 50 bis 60 Mann sein, das bei seiner Verneinung bleibe; aber die Mehrheit der Konservativen habe den Widerstand gegen die Vorlage aufgegeben. Die Bekehrung möge ja wohl nicht bei Allen erfolgt sein; aber es genüge ja, wenn man bei den entscheidenden Abstimmungen durch Abwesenheit glänze.

— Die städtischen Verwaltungskörper von Eberswalde hatten vor einiger Zeit beschlossen, gegen den Reichstags- und Landtagsabgeordneten Gymnasialprofessor Pauli einen Zivilprozeß anzustrengen, damit die prinzipiell wichtige Frage, wer die Stellvertretungskosten mittelbarer ins Parlament gewählter Staatsbeamten zu tragen habe, rechtlich gelöst werde. Wie jetzt aus Eberswalde gemeldet wird, hat Professor Pauli dieser Tage an die dortige Stadtkasse 2000 ℳ bezahlt, da verschiedene Juristen ihm erklärt hatten, daß die Stadt nicht verpflichtet werden könne, für die Stellvertretungskosten aufzukommen.

— Wie der Londoner „Sunday Special" erfährt, ist das Befinden der Königin Victoria seit geraumer Zeit kein günstiges. Es heißt, sie leide an Appetitmangel und Schlaflosigkeit. Die Krankheit der Kaiserin Friedrich, der Tod des Prinzen Christian Viktor von Schleswig-Holstein und das plötzliche Hinscheiden ihrer vertrauten Freundin Lady Churchill hätten, gepaart mit den Sorgen, die der Feldzug in Südafrika ihr bereite, die bisher so robuste Gesundheit der Königin erschüttert. Gleichwohl sei kein Grund für ernste Besorgnisse vorhanden. Die Königin fahre in Osborne täglich aus, erledige auch Staatsgeschäfte, aber die üblichen Neujahrs-Festlichkeiten seien unterblieben.

Aus dem Reiche.

Zur Feier des Krönungs- und Ordensfestes, das der Kaiser am 18. Januar im königlichen Schlosse abhalten wird, ist jetzt die offizielle Hofansage ergangen. Die Einladung der neu zu dekorirenden Personen ist auf 9½ Uhr erlassen worden, die Versammlung der Ritter des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler sowie der aktiven Staatsminister erfolgt im Rittersaale um 10¾ Uhr. Zu derselben Zeit versammeln sich der Kronprinz und die Prinzen und Prinzessinnen im Kurfürstenzimmer. — Am Tage der Zweihundertjahrfeier ruht der Betrieb in sämtlichen Militärwerkstätten Preußens; die Arbeiter erhalten für den Tag trotzdem ihren vollen Lohn. — Großherzogin Luise von Baden wird am Mittwoch oder Donnerstag dieser Woche in Berlin eintreffen, um auf besondere Einladung ihres kaiserlichen Neffen der Feier des 200jährigen Krönungsjubiläums beizuwohnen. Die hohe Frau wird im früher badischen Palais, Unter den Linden 36, das jetzt dem Oberhofmarschall Grafen Eulenburg als Wohnung dient, die ihr reservirten Gemächer beziehen. Großherzog Friedrich wird seine Gemahlin voraussichtlich nicht begleiten, da der im 75. Lebensjahre stehende Fürst, wenn auch nicht leidend, sich Schonung auferlegen muß, und die Aerzte von einer Reise und den damit verbundenen Strapazen in gegenwärtiger Jahreszeit abrathen. — Den ersten Orden, den der Großherzog Wilhelm Ernst von Weimar verliehen hat, hat der leitende Staatsminister Dr. Rothe erhalten, das Großkreuz des Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken. Man darf darin eine Vertrauenskundgebung des jungen Großherzogs zu dem Staatsminister erblicken, die auch die im Lande theilweise gehegte Befürchtung zerstreuen dürfte, daß der liberale Dr. Rothe unter dem neuen Herrscher vor seinen beiden hochkonservativen Ministerkollegen v. Pawel und v. Wurmb zurücktreten werde. — Der Reichskanzler Graf v. Bülow erschien beim russischen Botschafter, um ihm in längerem Besuche zum russischen Neujahrsfeste seine Glückwünsche auszusprechen. — In einer am Sonntag abgehaltenen Ausschußsitzung des Goethebundes, an der auch der Ehrenpräsident Professor Mommsen theilnahm, wurden die Herren Dr. v. Liszt, Hermann Sudermann und Ludwig Fulda zum ersten, zweiten und dritten Vorsitzenden gewählt. Eine vom Vorstand vorgelegte, an den Reichstag zu richtende Petition, die Beseitigung der Theaterzensur verlangt, fand einstimmige Annahme. — Hermann Holdheim, der bekannte Redakteur der „Volks-Zeitung", ist gestern Mittag im Alter von 75 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben. — Für die Stelle eines Stadtschulraths für Berlin, die nach dem Ausscheiden des Geh. Regierungsraths Professor Dr. Bertram vom 1. Januar ab vakant ist, haben sich, wie schon mitgetheilt, 20 Bewerber gemeldet. Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg hat die von den beiden städtischen Körperschaften beschlossene Festsetzung eines Gehalts von 12 000 Mark für diese Stelle genehmigt. Wer von den Bewerbern die besten Aussichten hat, läßt sich heute noch nicht sagen. — Die bekannte Berliner Zigarren- und Tabakfabrik von J. Neumann hat aus Anlaß ihres fünfzigjährigen Bestehens einen Fonds zur Begründung einer Pensions- und Wittwenkasse der kaufmännischen Angestellten gestiftet. Der jetzige Inhaber der Firma hat durch Einzahlung von 40 000 Mark dieser Kasse einen Grundstock geschaffen, welcher nach und nach aus den Erträgnissen günstiger Geschäftsjahre erhöht werden soll. — In Hamburg ist, wie von dort gemeldet wird, Major Kamptz, der Kommandeur der Schutruppe in Kamerun, eingetroffen. Er soll als Zeuge im Prozeß gegen den Hauptmann Besser, der in Berlin in Untersuchungshaft ist, vernommen werden. — Der engere Ausschuß der badischen nationalliberalen Partei in Mannheim beschloß in seiner Sitzung, der nächsten Sonntag stattfindenden Landesversammlung das kautelenlose direkte Landtagswahlrecht vorzuschlagen. — In Posen wurde Oberbürgermeister Witting als gemeinsamer deutscher Kandidat für die Reichstags-Ersatzwahl aufgestellt.

Ausland.

In Wien findet aus Anlaß des Geburtsfestes des deutschen Kaisers am 27. Januar in der Hofburg ein Galadiner statt, an welchem der Kaiser, sämtliche in Wien weilenden Erzherzöge, der deutsche Botschafter sowie die Spitzen der Hof-, Staats- und Militärbehörden theilnehmen. Auf der Botschaft wird aus demselben Anlaß ein Frühmahl alle Angehörigen der Botschaft sowie die Notabilitäten der reichsdeutschen Kolonie vereinigen.

In Wien wurden nach einer noch nicht dagewesenen Wahlbetheiligung von mehr als 80 v. H. in der inneren Stadt die fortschrittlichen Kandidaten mit etwa 300 Stimmen Mehrheit gewählt. Hiermit erhöht sich der Verlust der Christlichsozialen auf zehn Sitze. Adler unterlag mit 126 Stimmen.

In Paris brachte gestern in der Deputirtenkammer vor dichtbesetztem Hause der Kriegsminister General André die Vorlage, betreffend die Erleichterung der Ergänzung des Reserve-Offizierkorps ein. Salis interpellirte wegen des Schiffbruches der „Russie", hebt den Heldenmuth der Rettungsmannschaften hervor und beklagt sich über den Mangel an Rettungsvorrichtungen. Marineminister Lanessan erwiderte, es bestehe in Frankreich kein zweckmäßiges Rettungssystem. Der Minister versprach, für Schaffung eines Rettungswesens an den Küsten sorgen zu wollen. (Beifall.) Hierauf interpellirte der Sozialist Sembat über die Einmischung des Vatikans in die inneren Angelegenheiten Frankreichs. Sembat fragt, ob nicht die Regierung gegen die Veröffentlichung des jüngsten Briefes des Papstes an den Erzbischof von Paris anläßlich des Gesetzentwurfs betreffend die Kongregationen protestirt habe. Ribot sagt, der Papst habe das Recht, seine Stimme zu erheben, wenn er die religiösen Interessen bedroht glaube. (Beifall rechts und im Zentrum.) Waldeck-Rousseau betritt die Rednertribüne. Er führte aus, die Regierung sehe in dem Briefe des Papstes keine Drohung, werde aber die Einmischung des Papstes, die sich gegen den Gesetzentwurf betreffend die Kongregationen richte, wenn derselbe angenommen werden sollte, nicht zulassen. Redner fügt hinzu, der Papst habe als geistliches Oberhaupt der Katholiken Rechte, aber der Staat habe auch Rechte, die im Konkordat verbrieft seien und diesen werde er Achtung zu verschaffen wissen. Waldeck-Rousseau schloß mit der Versicherung, daß die Regierung Toleranz übe, aber auch verlange, daß die Rechte des Staates geachtet werden. (Beifall.) Ribot erklärte sich von den Ausführungen des Vorredners vollständig befriedigt. Hierauf wird die Besprechung geschlossen. Alsdann nimmt der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau eine Tagesordnung an, in welcher die Erklärungen der Regierung gebilligt und auf deren Festigkeit gezählt wird, um die Rechte des Staates zu sichern. Der erste Theil, welcher die Billigung der Regierungserklärungen enthält, wird mit 499 gegen 95 und der zweite Theil mit 310 gegen 92 Stimmen angenommen. Mehrere Deputirte beantragen Zusätze zu dieser Tagesordnung. Verschiedentliche Zusätze zur Tagesordnung wurden abgelehnt und dann die Tagesordnung im Ganzen angenommen.

In Rom hielten gestern Nachmittag der Herzog der Abruzzen und der Kapitän Cagni im Collegio Romano einen vierstündigen Vortrag über ihre Polarexpedition. Anwesend waren der König, die Königin, die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, die Minister die Spitzen der Behörden, die Mitglieder der Geographischen Gesellschaft und hervorragende Persönlichkeiten aus allen Theilen Italiens. Der Vortrag wurde erläutert durch sehr zahlreiche photographische Projektionen, schilderte gefahrvolle Erlebnisse und legte die großen wissenschaftlichen Ergebnisse dar. Die Zuhörerschaft brachte nach Schluß der eindrucksvollen Schilderungen dem Herzog und dem Kapitän begeisterte Ovationen dar. Am Schluß überreichte die Königin dem Herzog und dem Kapitän Cagni die ihnen von der Geographischen Gesellschaft verliehenen goldenen Medaillen und den übrigen anwesenden Theilnehmern der Expedition silberne Medaillen. Dann überbrachte der Unterrichtsminister Gallo dem Herzog das ihm von der Universität zu Bologna verliehene Diplom eines Doktors **honoris causa.**

In London ist die gestrige Abreise des Herzogs von Connaught nach Irland plötzlich wieder abbestellt worden; der Herzog soll in geheimem Auftrage nach Berlin gesandt werden, nach zuverlässiger Quelle zur Abwendung drohender Komplikationen in Südafrika.

In London ist der dortige Bischof Dr. Creighton gestorben. Er war vor wenigen Wochen an einer Darmfistel erkrankt und die Kunst der Aerzte vermochte dem sonst so rüstigen Manne, der kaum die Sechzig überschritten hatte, nicht zu helfen. Seine universelle Bildung und aufgeklärte Gesinnung hatten ihm in der englischen Gesellschaft einen hervorragenden Platz gesichert.

In Bukarest wurden auf Requisition der Wiener Polizei 18 Personen wegen eines Anarchisten-Komplotts gegen Exkönig Milan verhaftet, doch wurden die Verhaftungen nur theilweise aufrechterhalten.

Provinzielle Umschau.

Im Verwaltungsbezirk Pommern sind im Monat Dezember 72 363 Hektoliter reinen Alkohol an Branntwein erzeugt, zur steuerfreien Verwendung wurden 6667 Hektoliter abgelassen, davon 5989 Hektoliter vollständig denaturirt, 100 925 Hektoliter befanden sich am Schluß des Monats in den Lagern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Kontrolle, und 13 098 Hektoliter wurden nach Versteuerung in den freien Verkehr gesetzt. — Der Fischer Albert Rohde aus Sagard a. R. ist beim Fischen auf dem großen Jasmunder Bodden eingebrochen und ertrunken. — Die kgl. Regierung zu Greifswald macht belobigend bekannt, daß der Assistenzarzt am chemischen Institut zu Greifswald, Dr. Franz Schleicher, am 21. November v. Js. den vierjährigen Sohn des Briefträgers Lietz in Greifswald vom Tode des Ertrinkens im Ryck gerettet hat. — In Rollwitz bei Pasewalk fand am Sonntag in der Behausung des Bauerhofsbesitzers Müller ein Ballvergnügen statt, an dem auch Müller bis gegen ½3 Uhr Morgens theil nahm. Eine halbe Stunde später wurde dem Ball ein plötzliches Ende gemacht, da Müller in Folge eines Schlaganfalls verstorben war. — Aus Naugard, vom 14. Januar, wird uns geschrieben: Gestern früh 5½ Uhr entstand hier im Gebäude des königl. Landrathsamtes Feuer und zwar in einem Raum, welcher zur Aufbewahrung und Reinigung der Lampen u. s. w. diente. Bei Eintreffen der Wehr hatten mehrere Bewohner das Feuer im unteren Stockwerk schon gelöscht. Der Zimmermann (freiwilliger Feuerwehrmann) Rufmann von hier, welcher das Feuer vom Boden aus löschen wollte, brach durch und fiel etwa 25 Fuß hoch bis in den Keller hinab und hat sich hierbei das Schlüsselbein und 2 Rippen gebrochen. Selbiger hätte im Keller in dem Rauch ersticken müssen, wenn er nicht von dem Gendarm Bamberg aus seiner bedrängten Lage befreit worden wäre. Die Entstehung des Feuers ist unbekannt. Brandstiftung liegt wahrscheinlich nicht vor. — Der in Kolberg in einem Geschäft angestellte 18jährige Kaufmann Eugen Senf, geboren in München-Bernsdorf bei Jena, wurde gestern Vormittag in der früheren Fischhalle erhängt aufgefunden. S. hat die unselige That jedenfalls aus Furcht vor Strafe wegen einer geringfügigen Unterschlagung verübt, da er vor einigen Tagen zur Polizei geholt werden sollte, aber dem Beamten entwich.

Kunst und Literatur.

Heinrich Seidels Erzählende Schriften. Wohlfeile Gesamt-Ausgabe. Jetzt vollständig in 53 Lieferungen zu 40 Pf. oder in 7 elegant gebundenen Bänden im Gesamtpreise von 28 Mark. Stuttgart. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H. Seidels Humor ist der eines Optimisten, der das Schöne, Gute und Heitere in allen menschlichen Verhältnissen zu erkennen und zu schätzen weiß, besonders aber in den kleinen bescheidenen Verhältnissen. Darum ist es auch neben der Menschenwelt die der Thiere, auf der Seidels freundliches Auge mit Innigkeit ruht: zwei köstliche Stücke aus dieser Sphäre unterbrechen daher in der vorliegenden Lieferungsreihe nur scheinbar die autobiographischen Erzählungen. Dieselben werden sich ihren Platz unter den Schriften der hervorragendsten deutschen Prosaisten dauernd wahren. [15]

Major v. François, ehemaliger Landeshauptmann in Deutsch-Südwestafrika, **„Staat oder Gesellschaft in unseren Kolonien?"** Harrwitz Nachf., Berlin SW. Preis 0,50 Mark. Der Verfasser zeigt in soldatischer Knappheit und Klarheit, daß die großen Land-Gesellschaften keine der von ihnen in Aussicht gestellten Vortheile bieten, sondern die gefährlichsten Nachtheile für die Kolonien selbst mit sich führen. Kurze aber scharfe Ausführungen von Major v. Wißmann, dem früheren Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, und von Professor Karl Rathgen-Marburg, unserer ersten wissenschaftlichen Autorität auf dem Gebiet der Handelspolitik, verstärken wirkungsvoll das Urtheil des Herrn v. François. Das Büchlein ist die schärfste Waffe, die bisher gegen das verderbliche Spekulantenthum geschmiedet worden ist, das unsern Schutzgebieten die gesund Entwicklung und unserm Volke die Freude an seinen Kolonien zu ersticken droht. [9]

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 15. Januar. Wie alles, was mit dem Prozeß Sternberg in Verbindung steht, besonderes Interesse erregt, hatte auch gestern die Verhandlung gegen Frl. Platho und Herrn Arndt wegen Beleidigung des Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel, welche vor der 7. Strafkammer des Landgerichts I. stattfand, einen kolossalen Menschenandrang nach dem kleinen Sitzungszimmer der Strafkammer verursacht. Der Zuschauerraum war im Nu gefüllt, und die Gerichtsdiener hatten schwere Arbeit, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Frl. Platho wird in einem Falle, Herr Arndt in drei Fällen der Beleidigung des Oberstaatsanwalts Dr. Isenbiel nach § 187 bezw. 186 St.-G.-B. beschuldigt. Im Wesentlichen war von den Angeklagten behauptet worden, der Oberstaatsanwalt Isenbiel sei in Leipzig gewesen und habe bei den dortigen Richtern des Reichsgerichts im Interesse Sternbergs gewirkt. Bei seiner gestrigen zeugeneidlichen Vernehmung erklärte Oberstaatsanwalt Isenbiel: Ich bin seit ungefähr sechzehn Jahren überhaupt nicht in Leipzig gewesen. Ich kenne auch keinen von den Reichsgerichtsräthen, die in der Sternbergsache genannt worden sind und habe daher auch mit keinem einzigen Rücksprache genommen. Frau von Graefe verkehrte gesellschaftlich in unserem Hause; sie hat einmal gesprächsweise von Sternberg gesprochen und ihr Bedauern über den ganzen Fall im Interesse der Frau Sternberg ausgesprochen. Es ist niemals auch nur der Schatten eines Versuchs gemacht worden, mich in der Sternbergsache irgendwie zu beeinflussen. (Der Oberstaatsanwalt nimmt sodann im Gerichtssaal Platz.) Staatsanwalt Dr. Romen erklärt sofort: Die Berufung ins Ministerium entspricht meinen innersten Wünschen. Die Behauptung, daß Sternberg hierbei mit etwas zu thun habe, kann ich nur als hirnverbrannt und blödsinnig, als ein wahnsinniges Hirngespinnst bezeichnen.

Während der Staatsanwalt gegen die Platho 4 Monate, gegen Arndt 1 Jahr Gefängniß beantragt hatte, erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung der Platho, während Arndt zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. Januar. Da gegen das Verbot der Verwendung von denaturirtem Salze zu anderen als den gestatteten Zwecken noch häufig verstoßen wird, so wird seitens des königl. Haupt-Steuer-Amtes wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß 1. denaturirtes Viehsalz nur zu landwirthschaftlichen Zwecken, d. h. zur Fütterung des Viehes und zur Düngung, und 2. denaturirtes

Berliner Börse

vom 14. Januar 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,40
Brüssel	8 Tg.	81,35 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,10 G
Kopenhagen	8 Tg.	112,10 G
London	8 Tg.	20,435 G
do.	3 Mt.	20,24 G
Madrid	14 Tg	60,70
New-York	vista	4,19 G
Paris	8 Tg.	81,45
do.	2 Mt.	81,05
Wien	8 Tg.	84,90
do.	2 Mt.	84,30
Schweizer Plätze	8 Tg.	81,00 B
Italienische Plätze	10 Tg.	77,15 B
St. Petersburg	8 Tg.	215,75 G
do.	3 Mt.	213,25
Warschau	8 Tg.	216,10 B

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,415 G
20 Francs-Stücke	16,245
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	16,21 G
Amerikan. Noten	4,185
Belgische "	81,30
Englische Bankn.	20,455
Französische "	81,10 B
Holländische "	169,45
Oesterreich. "	84,95
Russische "	216,50
Zollcoupons 100 R.	324,20

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,[illegible]0 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	96,90
" "	3½	96,80
" "	3	86,80
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	96,80
" " "	3½	97,00
" " "	3	86,60
D. Reichs-Schatz 1900	4	101,00 B
Barmer Stadt-Anl.	4	100,00 G
Berliner " 1898	3½	96,80 G
Breslauer "	3½	93,00 B
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	—,—
Duisburger "	3½	90,25 G
Elberfelder "	4	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	100,00 B
Magdeburger "	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	92,25 G
Pommersche "	3½	—,—
Posener "	3½	93,40
" "	3	82,30
Rheinprov.-Obl.	3½	94,00 G
" Ser. 18	3½	89,80 G
" 19	3½	—,—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
" "	3½	93,80 B
Westpr. "	3½	94,00 B
Berliner Pfandbriefe	5	118,00 G
" "	4½	108,90
" "	4	106,10
" "	3½	96,70
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	94,75 G
" "	3	83,60
Kur- u. Neum. neue "	3½	95,75
Ostpreußische "	3½	94,40 G
" "	3	84,00 G
Pommersche "	3½	94,90 G
" "	3	84,90 G
Posensche 6—10 "	4	101,60 B
" Serie C. "	3½	94,75 G
" " A. "	3	85,40 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	94,50 G
" landschaftl. "	3	84,75
Schles. altlandsch. "	3½	—,—
" "	4	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	100,30
" "	3½	94,20 G
" "	3	83,90
Westfälische "	4	100,25
" "	3½	—,—
" "	3	84,00 G
Westpr. rittersch. I. "	3½	94,40 G
" I. "	3	84,10
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	100,90 G
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	100,90 G
" "	3½	94,00 G
Posensche "	4	101,00 G
" "	3½	93,75 G
Preußische "	4	101,10 G
" "	3½	94,00 G
Rhein. u. Westf. "	4	100,90 G
" "	3½	94,00 G
Sächsische "	4	100,90 G
Schlesische "	4	100,80
" "	3½	94,50 G
Schlesw.-Holst. "	4	100,90 G
" "	3½	93,80 G
Braunsch.-Füneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	94,00 G
Hamb. Staats-Anl.	3	84,40 G
" " amort.	4	101,75 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	83,90 G

Deutsche Loospapiere.

Ausb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	51,90
Augsburger	—	25,10 G
Bad. Präm.-Anleihe	4	141,25
Bayer. "	4	154,80
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	134,00 G
Köln-Mind. Präm.	3½	130,30
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	133,00 G
Lübecker "	3½	136,90 B
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,25
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	84,50
" innere "	4½	71,20 G
Barletta-Loose	—	17,50 B
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	84,80 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	39,40
Chilen. Gold-Anleihe	4½	83,20 G
Chines. Staats- "	5½	99,75 G
" 1895 "	6	101,00 G
" 1896 "	5	93,50 G
" 1898 "	4½	80,50 B
Finländische Loose	—	66,75
Griechische Anleihe	1,60	38,10 G
" Monop.-Anl.	1,75	43,00 G
" Gold- "	1,60	36,75 G
Italienische Rente	4	95,25 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	67,70 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	98,40
Oesterr. Gold-Rente	4	99,70 B
" Papier- "	4⅕	98,10
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	97,90 G
" Staatsch. (Lok.)	3	75,80 G
" 1860er Loose	4	137,90
" 1864er "	—	353,50
Portug. St.-Anl. 4½	—	36,10 G
Rumän. Staats-Obl.	5	87,75 B
" 1889	4	74,25
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,30 G
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	—,—
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	93,00 G
Schwed. Hyp. 1904	4	97,70 B
Serb. Gold-Pfdbr.	5	95,40 G
" amort. St.-A.	4	61,75 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	26,30
" Administr.	5	98,75 G
" 400 Frcs.-L.	—	109,00
Ungar. Gold-Rente	4	98,30 G
" Kronen-Rente	4	—,—
" Staats-R. 1897	3½	82,10 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	99,00 G
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	90,00 G
" 2—9. 12—15	3½	88,00 G
" 16. 17	4	97,00 G
" unk. 1905 18	4	98,25 G
" 19	3½	87,50 G
" " 1910 20	3½	90,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	—,—
" " " " 2	3½	108,75 G
" " " " 5	3½	90,00 G
" " " " 6	4	97,50 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	48,90
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	110,25 G
"	4	96,75 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	97,00 G
" " alte	3½	88,50 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3½	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	99,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	—,—
" "	3½	—,—
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	89,00 G
" Präm.- "	4	129,90
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	89,00 G
" " 3	4	98,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	94,50 G
" " 9	3½	87,75 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	87,50 G
" " 11. 12	4	88,75 G
" " 2. 3	3½	84,00 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	112,75 G
" " 4	4½	114,30 G
" " 10	4½	110,50 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	89,30 G
" " 1909	4	98,80 G
" " Com.	3½	90,80 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	4½	98,25 G
" "	4	81,50
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	89,25 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	99,20 G
" -Westf. B.-Cr.	4	97,25 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	91,00 G
Schles. "	4	97,30
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	90,00 G
" "	4	97,00 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	82,10 G
" "	3	75,10 G
Westd. Bodencredit	4	98,00 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	123,25
Altdamm-Colberg	128,00 G
Braunschw. Landeseisenb	135,25 G
Crefelder	102,75 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	157,50 G
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	140,00
Marienburg-Mlawka	75,25 B
Ostpreußische Südbahn	93,25 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	84,00 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	111,75 B
Ostpreußische Südbahn	112,00 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	—,—
Allgem. Deutsche Klbg.	112,80
" Lok.- u. Strb.	160,50 G
Barmen-Elberfelder	208,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	125,00 B
Braunschweiger	127,75 B
Breslauer Elektr.	141,75 G
" Straßenbahn	183,50 G
Elektr. Hochbahn	118,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	208,00
Hamburger "	170,50 G
Magdeburger "	161,50 G
Stettiner "	128,25

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	92,00
Bergisch-Märkische	95,70 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	92,00 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	92,20 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,25 G
Breslauer Rhederei	127,00 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	132,10
Hansa, Dampfschifff.	147,80 G
Kette, D. Elbschifff.	79,75 B
Neue Stett. Dampfer-Co.	97,50 G
Norddeutscher Lloyd	119,70
Schles. Dampfer-Co.	83,25 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	129,50 G
Bergisch-Märkische Bank	146,60 G
Berliner Bank	102,25 G
" Handels-Ges.	148,50 B
Braunschw. Bank	114,50 G
Breslauer Diskont-Bank	95,90 G
Chemnitzer Bank-Verein	110,00 G
Comm.- u. Diskont-Bank	117,30 G
Danziger Privatbank	120,25 G
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	198,50 B
" Genossensch.-Bank	106,50 G
Disconto-Comm.	177,00 G
Gothaer Grundkred.-Bank	119,75 G
Hamb. Hypotheken-Bank	146,80 G
Hannoversche Bank	121,50 G
Kieler "	134,00 G
Kölner Wechslerbank	100,50 G
Königsb. Vereins-Bank	112,50 B
Leipziger Bank	155,00 G
" Credit-Anstalt	176,75 G
Magdeburg. Bank-Verein	121,00 G
" Privatbank	102,60 B
Mecklenburg. Bank 40%	125,00 G
" Hyp.-Bank	184,50 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 80%	121,50 G
Mitteld. Bodencredit	103,25 G
" Credit-Bank	110,40 G
Nationalbank für Dtschl.	130,60 G
Nordd. Creditanstalt	116,00 G
" Grundcredit	83,90
Oesterr. Creditbank	—,—
Pomm. Hypotheken-Bank	—,—
Preuß. Bodencredit- "	127,25 G
" Centr.-Boden- "	150,10 G
" Hypoth.-Akt.- "	38,10
" Pfandbrief- "	112,00 G
Reichsbank	142,40 G
Rheinische Bank	84,50
Sächsische "	135,00 G
Westdeutsche "	113,25 G
Westfälische "	110,00 B

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	111,00 G
Bock	168,25 G
Böhm. Brauhaus	212,00
Bolle Weißbier	99,75 G
Landré "	200,50 G
Patzenhofer	200,00 G
Pfefferberg	238,75 G
Schöneberg Schl.	178,50 G
Schultheiß	221,50 G
Bochumer	168,50 B
Germania Dortm.	188,50 G
Accumulatoren-Fabrik	125,50 G
Allgem. Berl. Omnibus	190,75 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	210,00 G
Aluminium-Industrie	152,50 G
Anglo-Central-Guano	91,80 G
Anhalt. Kohlenwerke	100,50 B
Berl. Elektricitäts-Werke	182,00 G
" Packetfahrt	415,75
Berzelius Bergwerk	87,75 B
Bielefeld. Masch.	202,50 G
Bismarckhütte	239,00 G
Bochumer Bergwerk	35,75 G
" Gußstahlwerke	177,50
Braunschw. Kohlenwerke	154,50 G
Bredower Zuckerfabrik	66,40
Breslauer Oelfabrik	79,60 G
Chemische Fabrik Buckau	106,75 G
Concordia Bergbau	256,60 G
Deutsche Gasglühlicht	476,00 G
" Spiegelglas	143,00
" Steinzeug	255,00 G
" Waffen u. M.	170,00 G
Donnersmarck-Hütte	204,00 G
Dortmund Union	79,50 G
Dynamite Trust	149,90
Egestorff Salzwerke	142,75 G
Fraustädter Zuckerfabrik	165,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	118,00 G
Gladbacher Woll.-Ind.	83,00 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	227,50 G
" Masch. conv.	181,50 B
Hamburger Elektr.-Werke	146,75
Hannov. Bau-St.-Pr.	106,50 G
Hannov. Masch.-Pr.	322,50 G
Hibernia Bergw.-Ges.	185,20 G
Hirschberger Leder	131,60 G
" Maschinen	73,50 G
Höchster Farbwerke	336,50 G
Hörderhütte conv. neue	90,00 G
Hoffmann Stärke	1[illegible]8,25 G
Hofmann Waggon	—
Ilse Bergbau	160,00 G
Köln. Bergwerke	340,00 G
König Wilhelm conv.	174,00 G
" " St.-Pr.	230,00 G
Lauchhammer	104,50 G
Laurahütte	196,25 G
Ludwig Löwe u. Co.	310,00 G
Magdeb. Allg. Gas	124,00 G
" Baubank	91,25 G
" Bergwerk	—,—
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	123,75 G
Nähmaschinenfabrik Koch	142,25 G
Norddeutsche Eiswerke	65,25 G
" Gummi	84,25 G
" Jute-Sp.	63,10 G
Nordstern Bergwerk	210,75 G
Oberschles. Chamotte	138,25 G
" Eisenb.-Bedarf	117,30 G
" Eisen-Industrie	111,50 G
" Kokswerke	142,00 G
" Portl.-Cement	127,00 G
Oppelner Portl.-Cement	137,75 G
Osnabrücker Kupfer	83,00 G
Phönix Bergwerk	153,10 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	170,00 B
Rhein-Nassau Bergwerk	130,50 G
" Metallwerk	128,00 G
" Stahlwerk	164,25 G
Rhein.-Westf. Industrie	230,50 G
" Kalkwerke	110,00 G
Sächsische Gußst. Döhl.	190,00 B
Schering Chem. Fabrik	236,75 G
Schles. Bergb. Zink	352,00 G
" Elektr.- u. Gasg.	111,00 G
" Kohlenwerk	[illegible]2,25 B
" Portl.-Cement	160,50 G
Siemens u. Halske	159,75 G
Stettin-Bredow Cement	156,50 G
" Chamotte	302,00 G
" Elektric.-Werke	135,50 G
" Gristow	115,00 G
" Vulkan B.	202,00
Stoewer Nähmaschin.	72,75 G
Stolberger Zink	71,00 G
" " St.-Pr.	141,50
Stralsund. Spielkarten	123,50 G
Union Chem. Fabrik	124,75
" Elektricit.-Ges.	130,75 G
Varziner Papierfabrik	203,25 G
Victoria Fahrrad	52,50 G

Gewerbesalz nur zu gewerblichen Zwecken, jedoch nicht zur Bereitung von Nahrungs- und Genußmitteln für Menschen und namentlich auch nicht zur Herstellung von Tabakfabrikaten, Mineralwassern und Bädern verwendet werden.

— Der deutsche Seeverkehr beträgt nach Seite 57 des „Deutsch-Nautischen Almanachs“, wo das Verzeichniß der Tonnenzahl der 1899 angekommenen Schiffe berichtet wird:

	Tonnenzahl	Verhältniß
Hamburg	7 718 000	4,6
Bremen	2 406 748	1,4
Swinemünde für Stettin	1 683 377	1,0
Danzig	667 140	0,39
Pillau für Königsberg .	502 428	0,3

Darnach hat Stettin unzweifelhaft den bedeutendsten Seehandel in der Ostsee, mehr als Danzig und Königsberg zusammengenommen, und nahe soviel wie Bremen. Das Verhältniß wird noch günstiger werden, wenn der große Kanal Berlin—Stettin hergestellt sein wird.

— Die Stettiner Krieger-Vereine werden die Feier des Krönungs-Jubiläums am Freitag, den 18. d. Mts., durch einen Fest-Gottesdienst begehen; die bezügliche Anordnung ist im Anzeigentheil enthalten. An die Behörden, Kaufmannschaft, Fabrik- und Werkstatt-Inhaber richtet der Verbands-Vorstand die dringende Bitte, zwecks vollzähliger Betheiligung am Gottesdienste den Vereins-Mitgliedern die Vormittags-Dienststunden am 18. d. Mts. freizugeben.

— Im Bellevue-Theater wird „Jugend von heute“ am morgigen Mittwoch zum letzten Male in dieser Woche wiederholt, Donnerstag gastirt in „Liebesprobe“ Herr Otto Pahlau vom Neuen Theater in Berlin als „Fritz von Grimm“. Freitag und Sonnabend finden aus Anlaß von Preußens Jubiläumstagen bei kleinen Preisen Quitzows-Aufführungen, bei denen Herr Dir. Resemann den „Dietrich“, Herr Steinhof den „Konrad“ spielt.

— Gebrauchsmuster sind eingetragen für W. R. Hubrich in Stettin auf ein in die Gasleitung eingeschaltetes Gasventil, bestehend aus einem geschlossenen Gehäuse mit zwei in demselben angeordneten Elektromagneten zum Oeffnen und Schließen des Ventils, für Schütt u. Ahrens in Stettin auf einen Melkbecher, mit an der Mündung auswechselbar befestigtem Dichtungsring, und für Fabrikanten Herm. Priester in Lauenburg auf einen hydraulischen Flügelkolben-Thürschließer mit zur Versenkung der Achsenstopfbüchse kalottenförmig nach oben verstärkter oberer Zylinderstirnwand und einer darüber gelagerten besonderen Abschlußplatte des Federraumes.

— Ueber das schon gemeldete Unglück auf dem Eise bei Greifswald theilt die „Greifsw. Ztg.“ noch des Näheren mit: Die Ertrunkenen sind die beiden Töchter des Greifswalder Postdirektors Kuhlo, die am 21. März 1887 geborene Margarethe und die am 29. November 1888 geborene Helene, welche mit dem kand. med. Karl Ecker aus Stettin und dem stud. chem. Otto Koschorr aus Pr. Eylau am Sonntag Vormittag von Greifswald aufgebrochen waren, um eine Schlittschuhtour nach der Insel Koos zu unternehmen. Unterwegs sind sie in eine sogenannte Windwacke eingebrochen und ertrunken. Nachmittags brachten Schlittschuhläufer die Kunde nach Wieck, daß sie 2 Muffen und eine Studentenmütze auf dem Eise neben einem Loche in demselben gesehen hatten, und alsbald machten sich die Fischer auf den Weg, um mit ihren langen Aalpicken unter dem Eise zu suchen. In der fünften Nachmittagsstunde gelang es ihnen auch, die beiden Mädchen und den Ecker als Leichen hervorzuholen; die stehengebliebene Uhr des letzteren zeigte 16 Minuten nach 12, so daß das Unglück sich wahrscheinlich in der zwölften Stunde ereignet haben dürfte, da die Uhr doch wohl nicht so schnell voll Wasser gelaufen und zum Stehen gebracht worden ist. Die Leiche K.'s wurde erst gestern Vormittag nach langem Suchen gefunden, sie befand sich in größerer Entfernung von der Einbruchsstelle unter dem Eise und das Gesicht und die Hände derselben wiesen viele Verletzungen auf, die darauf schließen lassen, daß Koschorr wiederholte vergebliche Versuche gemacht hat, sich auf dem Eise aufzustützen und sich zu retten, daß dieses aber, da die Windwacken nur nach lang anhaltendem starken Frost und auch dann nur dünn zufrieren, immer wieder brach, wodurch er sich die zahlreichen Verletzungen beibrachte. Weiter wird noch aus Greifswald berichtet, daß der Sohn des Bäckermeisters Witt, welcher Sonntag Nachmittag 1/24 Uhr vom Bodden aus nach Stralsund fahren wollte, seitdem vermißt wird. Es fehlt von ihm leider noch jede Spur.

— Im Spezialitäten-Theater der Bock-Brauerei kommt vom 16. d. Mts. ab ein vollständig neues Programm zur Aufführung, welches mit großartigen Leistungen in der Trapez-Turnkunst, mit Parterre-Gymnastik, mit komisch-excentrischen und anderen artistischen Darbietungen wechselvoll besetzt ist. Als Komiker und Mimiker tritt Herr Georg Cordes, ein hier vortheilhaft bekannter Künstler, in Thätigkeit.

— Zentralhallen-Theater. Heute Mittwoch gelangt ein gänzlich neues Programm zur Aufführung, welches zu den besten Spielplänen gehören soll, die hier bisher dargeboten worden sind. — Die Direktion hat jetzt, um mehrfach an sie herangegangenen Wünschen zu begegnen, auch für den 2. Platz Vorkaufsbons ausgegeben, die in den bekannten Geschäften erhältlich sind und nur 30 Pf. kosten.

— In der heutigen Generalversammlung der „Union“, Fabrik chemischer Produkte, Stettin, in der ein Aktien-Kapital von 898 000 Mark vertreten war, wurde von den Resultaten des Betriebsjahres 1899/1900 Kenntniß gegeben und die Vertheilung einer Dividende von 10 Prozent beschlossen und ferner auf Antrag der Verwaltung ein Zuschuß von 10 000 Mark für die Pensionskasse der Beamten der Gesellschaft bewilligt. Für den im Juli vorigen Jahres verstorbenen Vorsitzenden des Aufsichtsraths wurde als Mitglied des Aufsichtsraths Herr Konsul Hermann Günther in Stettin einstimmig gewählt; zu Revisoren wurden die Herren Manasse und Strömer und zu deren Stellvertreter Herr R. Klitscher ernannt. Ueber das Memeler Brandunglück berichtete der Vorstand und erwähnte dabei, daß der Brandschaden durch Versicherung ausreichend gedeckt sei, die Regulirung aber noch nicht stattgefunden habe. Ueber den Wiederaufbau des Werkes in Memel sind die Pläne noch nicht festgestellt, jedoch ist Vorsorge getroffen, die Kundschaft dieser Abtheilung rechtzeitig zu befriedigen.

* Kürzlich berichteten wir, daß ein Arbeiter Martin Kleiß unter dem Verdacht des Diebstahls festgenommen worden sei, weil er eine große Partie Wäsche weit unter dem Werth zum Kauf angeboten hatte. Nunmehr hat sich ergeben, daß die Wäsche aus einem im Hause große Oderstraße 30 verübten Bodendiebstahl herrührt.

* In vorletzter Nacht wurden aus einem Schaukasten der Firma Gebr. Freymann, Breitestraße 25, mehrere Portemonnaies und Hosenträger gestohlen. Der Kasten ist vermuthlich mittelst Nachschlüssels geöffnet worden.

* Verhaftet wurde hier der Agent Emil Pfeiffer wegen Unterschlagung.

* Auf der Grünen Schanze wurde am 11. d. Mts. eine Frau Karoline Schmidt geb. Weinrich von einem Hundefuhrwerk überfahren und schwer verletzt, sodaß in Folge des Unfalles nachträglich der Tod eingetreten ist.

* Heute Vormittag erschien auf der Sanitätswache ein Arbeiter, der eine tiefe und stark blutende Schnittwunde am linken Unterarm vorwies. Die Verletzung soll aus einer Schlägerei herrühren. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde der Verletzte ins städtische Krankenhaus überführt.

* Im Krause'schen Lokal am Zimmerplatz fand gestern Abend eine Versammlung des Bezirksvereins „Lastadie“, die 1. im neuen Jahre, statt. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wurde mitgetheilt, daß eine im Oktober 1900 vom Vorstand an den Magistrat gerichtete Petition um Herstellung einer Wartehalle an der Dunzigfähre bisher unbeantwortet geblieben sei. Die Versammlung beschloß darauf, ein gleichlautendes Gesuch bei der Stadtverordnetenversammlung anzubringen.

* In der Woche vom 6. bis 12. Januar sind hierselbst 45 männliche und 52 weibliche, in Summa 97 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 43 Kinder unter 5 und 30 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 9 an Altersschwäche, 7 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 5 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 5 an anderen entzündlichen Krankheiten, 4 an chronischen Krankheiten, 3 an Gehirnkrankheiten, 3 an Durchfall und Brechdurchfall, 2 an Abzehrung, 2 an Diphteritis, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Keuchhusten. Von den Erwachsenen starben 9 an organischen Herzkrankheiten, 8 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 7 an Schwindsucht, 6 an Gehirnkrankheiten, 6 an Altersschwäche, 4 an Schlagfluß, 4 an entzündlichen Krankheiten, 2 an Krämpfen, 2 an Unterleibstyphus, 1 an Abzehrung, 1 an Wochenbettfieber, 1 an Eitervergiftung und 1 an Krebskrankheit.

* Der Feuerwehrkrankenwagen wurde heute Vormittag nach der Bohrischbrauerei gerufen, woselbst ein Arbeiter in Folge eines Unfalles Kopfverletzungen davongetragen hatte. Der Verunglückte wurde in das städtische Krankenhaus überführt.

Stadttheater.

Die gestrige Aufführung der „Walküre“ war dem besten beizuzählen, was die gegenwärtige Spielzeit bisher gebracht, und das starkbesetzte Haus hielt denn auch mit seiner Anerkennung nicht zurück. Für den Totaleindruck dieses Werkes scheint mir ganz besonders die Arbeit des Orchesters von Wichtigkeit zu sein, denn abgesehen von den gewaltigen Vorspielen muß nicht selten die Handlung wesentlich getragen werden von dem Instrumentalkörper, dessen Eingreifen für die zahlreichen und oft lang ausgesponnenen stummen Scenen von tiefgehender Bedeutung ist. Deshalb konnte man es nur billig finden, daß mit den Sängern und Sängerinnen zugleich Herr Kapellmeister Grimm an den Aktschlüssen vor die Rampe gerufen wurde und die fernere Auszeichnung durch Kranzspenden war nicht minder verdient, da das Orchester unter seiner Leitung geradezu Hervorragendes leistete. Ueberhaupt machte sich die feste und sichere Führung angenehm geltend und darin liegt bei uns vornehmlich das Geheimniß des Erfolges, denn wir dürfen schwerlich auf Wagneropern im Bayreuther Stil rechnen. Beispielsweise entspricht die Partie des „Hunding“ Herrn Dreßlers Eigenart zu wenig, als daß derselbe damit erheblicheres Interesse zu wecken vermöchte. Ebenso wird von dem „Wotan“, besonders im zweiten Aufzuge, gesanglich und darstellerisch sehr viel verlangt und wenn Herr v. Ulmann den gestellten Anforderungen nicht unbedingt zu entsprechen vermochte, so soll ihm daraus kein Vorwurf erwachsen. Dem Sänger bereitet die ungewöhnliche Tiefe der Partie einige Schwierigkeiten, dies Mißgeschick soll er jedoch mit allen seinen Vorgängern theilen. Tüchtiges bot Herr v. Ulmann im letzten Aufzuge, wo ihm Frl. Brandes als „Brünhilde“ trefflich zur Seite stand. Hatte die Sängerin vorher noch nicht in solchem Grade gefesselt, wie man vielleicht erwartete, so zeigten die Schlußscenen eine vollendete künstlerische Rundung, deren Eindruck man sich gern hingab. Frl. Friedel hatte durch Rothzettel wegen Indisposition um Entschuldigung bitten lassen, trotzdem blieb an ihrer „Fricka“ kaum etwas auszusetzen. Ueberraschend glücklich verkörperte Fräulein Röder die „Sieglinde“, in den ersten Aufzügen ersang sie sich mit Herrn Briesemeister zusammen einen Beifall, wie man ihn hier nicht häufig erlebt. Und nun zur Glanzleistung des Abends: zu Briesemeister's „Siegmund“. Das war in Wahrheit ein Held und man darf wohl sagen, daß der Sänger gestern die Gunst des Publikums im Sturm eroberte. Das Liebesduett im ersten Akt, das von Kennern als eine der schönsten Stellen des ganzen Nibelungenringes geschätzt wird, gelangte zu wahrhaft hinreißender Wirkung. Für eine stilgerechte Inscenirung hatte Herr Direktor Gluth Sorge getragen.

M. B.

Vermischte Nachrichten.

— Auf dem Schwielowsee unweit Caputh gerieth Sonntag Abend der Berliner Kunstmaler Guido Frohberg, der zusammen mit seinem Freunde, dem Maler van der Wonde, eine Schlittschuhpartie unternommen hatte, mit diesem auf dem Rückwege unter die Eisdecke. Beide ertranken. Eine Dame aus Berlin, die sich in Gesellschaft der beiden Herren befand, wurde gerettet.

— Zur Konitzer Mordangelegenheit geht der „Voss. Ztg.“ aus Kottbus unterm 14. Jan. nachstehender Drahtbericht zu: „Eine sensationelle Meldung erstattete heute bei der hiesigen Polizeibehörde der Tischlergeselle Max Wolff, aus Bromberg gebürtig, der bei der Fremdenlegion in Bel-Abbas diente und sich jetzt auf der Wanderschaft befindet. Wolff theilt mit, ein deutscher Fremdenlegionär habe ihm erzählt, er wolle, anstatt sich von seinen Vorgesetzten hart bedrücken zu lassen, lieber nach Deutschland zurückkehren, um den in Gemeinschaft mit einem andern in der Trunkenheit verübten Mord an Winter in Konitz zu sühnen. Der Mörder, dessen Name ihm unbekannt sei, diente bei dem ersten Regiment in Bel-Abbas in der Provinz Oran und war Fleischergeselle in Konitz. Wolff macht einen glaubwürdigen Eindruck. Die Polizei hat Verhandlungen eingeleitet.“ So lange nicht nähere und bestimmtere Angaben über den angeblichen Mörder vorliegen, wird man diese Räubergeschichte mit Mißtrauen aufnehmen müssen.

— Die erneute Verhandlung gegen den Giftmörder vom Teufelssee, Töpfer Eugen Jänicke, wird vor dem Potsdamer Schwurgericht am 12. Februar beginnen und mehrere Tage dauern. Die Verhandlung wird wiederum Landgerichtsrath Rademacher leiten. Von der Geisteskrankheit seiner Frau weiß der Verbrecher noch nichts.

Hamburg, 14. Januar. In der Elbstraße herrschte heute abermals Großfeuer in einem Mobilienlager. Der Besitzer Schick, ein 50jähriger Mann, wurde durch herabfallende Balken niedergeworfen und verbrannte. Vier Frauen und ein Kind wurden mit Mühe gerettet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Januar. Im Reichstage wird, wie ein Berichterstatter meldet, am 17. d. Mts. trotz des Ordensfestes Plenarsitzung abgehalten werden. Dagegen fallen nicht nur am 18., wie schon gemeldet, sondern auch am 19. die Plenarsitzungen aus.

Die neunte Reichstagskommission wird heute zusammentreten, um den Toleranzantrag des Zentrums einer näheren Berathung zu unterziehen. Nach der im Plenum zu Tage getretenen Haltung ist die Ablehnung des Antrages seitens der Mehrheit der Kommission als gewiß anzunehmen.

Kiel, 15. Januar. Die Besatzung der „Gneisenau“ ist hier eingetroffen und wurde an Bord des Schulschiffes „Stein“, das heute früh in Dienst gestellt wird, eingeschifft.

Amsterdam, 15. Januar. Die feierliche Einberufung des Schiedshofes im Haag wird nicht, wie irrthümlicher Weise gemeldet war, am 7. Februar, dem Tage der Vermählung der Königin Wilhelmine, sondern erst im Monat Mai stattfinden.

London, 15. Januar. Ein ernster Konflikt ist im hiesigen Kriegsamte ausgebrochen; die bedeutendsten Militär- und Zivilmitglieder des War-Office drohen ihre Demission einzureichen, falls dem neuen Befehlshaber Lord Roberts freie Hand zur Reorganisation des Kriegsdepartements gelassen werden sollte. Lord Roberts hat aber das ihm verliehene Amt gerade unter dieser Bedingung übernommen. Er ist entschlossen, mit den bisherigen Traditionen zu brechen, oder andernfalls sein Amt niederzulegen; er ist mit dem Kriegsminister Broderick vollständig im Einverständniß, auch dieser wird bei dem Konflikte nicht nachgeben.

Ein ultramontanes kanadisches Blatt veröffentlicht einen sensationellen Artikel, worin es heißt, daß die kanadischen Franzosen, falls die englischerseits gegen sie gerichteten Angriffe nicht eingestellt werden, sich an die Vereinigten Staaten wenden wollen, welche bereit seien, einen Versuch Kanadas, sich von der englischen Herrschaft loszureißen, zu unterstützen. Innerhalb drei Wochen würden die amerikanischen Truppen in Quebec, Montreal und Torento sein.

Die hiesigen Blätter veröffentlichen anläßlich der Katastrophe der „Russie“ eine Statistik, welche dahin geht, daß der Gesamtschaden, welcher durch Schiffskatastrophen im Jahre 1900 verursacht worden ist, sich bis auf 3 Millionen Pfund Sterling beläuft.

Lord Roberts wurde gestern Abend zur Königin nach Osborne gerufen. Der Besuch hatte nur einen privaten Charakter.

„Daily Mail“ berichtet aus dem Haag, Präsident Krüger habe neuerdings die Erklärung abgegeben, daß jeder Versuch der Unterwerfung der Buren durch Versprechung einer gewissen Autonomie erfolglos sein würde.

Wie aus Kapstadt gemeldet wird, konzentriren sich die Buren in der Umgegend von Rockveld. Die Zahl der Buren, die sich in Clanwilliam und Sutherland befinden, beläuft sich auf 2000. Ein anderes Kommando ist auf Beaufortwest unterwegs. Die englischen Linien dehnen sich von Colesberg bis zum Meere aus. — Die heutigen Morgenblätter trösten sich über die schlechten Nachrichten aus Afrika mit der Meldung, daß demnächst 20 000 Mann Verstärkungstruppen dorthin entsandt werden sollen. Diese Verstärkungen sollen größtentheils aus berittenen Yeomanrys zusammengestellt werden.

Aus Kapstadt wird gemeldet, die Buren besetzten Clanwilliam; mehrere Gefechte haben bei Zuurberg stattgefunden. — „Daily Mail“ berichtet aus Pretoria, daß mehrere Scharmützel mit den Buren zehn Kilometer von der Stadt stattgefunden haben. — „Daily Telegr.“ berichtet aus Lourenzo Marques, daß sich unter den geflüchteten Buren eine Bewegung bemerkbar macht, um sich ihren früheren Kommandos anzuschließen.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 15. Januar. Der in Nizza verhaftete, des Komplotts gegen den Zaren Beschuldigte ist der Prinz Viktor Nakachine. Der Prinz leistete dem ihn verhaftenden Polizeiagenten energischen Widerstand. Er wohnte mit seiner Familie in einem entlegenen Stadtviertel.

Wie ein hiesiges Blatt berichtet, soll der Anwalt Labori, der Vertheidiger Dreyfus', erklärt haben, er befinde sich im Besitz eines Schriftstückes, dessen Veröffentlichung wahrscheinlich den Sturz des Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau nach sich ziehen würde.

Madrid, 15. Januar. Der Minister des Innern erklärt die Gerüchte über karlistische Umtriebe an der Pyrenäengrenze für nicht unbegründet. Die Vorsichtsmaßregeln sind daher verdoppelt worden.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 15. Januar wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 134,00 bis 139,00, Weizen 148,00 bis 153,00, Gerste 135,00 bis 151,00, Hafer 128,00 bis 137,00, Kartoffeln 34,00 bis 36,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 136,30, Weizen 151,00, Gerste 140,00, Hafer 133,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard: Roggen 128,00 bis 132,50, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 124,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis 36,00 Mark.

Kolberg: Roggen 134,00 bis —,—, Weizen 140,00 bis 150,00, Gerste 135,00 bis 142,00, Hafer 120,00 bis 128,00, Kartoffeln 39,00 bis 50,00 Mark.

Stolp: Roggen 128,00 bis 136,00, Weizen 152,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis —,— Mark.

Anklam: Roggen 122,00 bis 134,00, Weizen 143,00 bis 152,50, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 128,00 bis 133,00, Kartoffeln 34,00 bis 36,00 Mark.

Stralsund: Roggen —,— bis —,— Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 132,00 bis —,—, Kartoffeln 35,00 bis —,— Mark.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Königl. Forstaufseher R. Dinse [Fuhlendorf].

Verlobt: Fräulein Käthe Mohr mit Herrn Wilhelm Krauel [Stralsund].

Gestorben: Rentier Johann Grünwaldt, 84 J. [Stralsund]. Schuhmachermeister H. Peters, 83 J. [Greifswald]. Stations-Vorsteher a. D. Rudolph Wieprecht, 68 J. [Greifswald]. Bauerhofsbesitzer August Müller [Rollwitz]. Wittwe Minna Paßwald [Stralsund]. Frau Philippine Wolff geb. Hammerstein, 74 J. [Pyritz]. Frau Marie Fleiß geb. Gädtjen, 48 J. [Stettin]. Frau Dr. Reichenbach geb. Maaß, 78 J. [Kolberg]. Witte Karoline Bunde geb. Müller, 76 J. [Rädnitz].

Kirchliches.

Peter- und Paulskirche:
Mittwoch Abend 7 Uhr im Konfirmanden-Saal Klosterhof 34, 1 Tr., Missionsstunde: Herr Prediger Hahn.

Lukas-Kirche:
Grenzstr. 14, part. Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Homann.
Unter-Bredow (Schulhaus). Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Buchholtz.
Nemitz (Schulhaus). Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Bedmann.

Grabow.
Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr im alten Betsaale Bibelstunde: Herr Pastor Mans.



In trauriger Pflichterfüllung zeigen wir den Mitgliedern an, daß unser Kamerad
August Rückert
am 13. 1. 1901 verstorben ist.
Der Verein steht am Mittwoch Nachmittag 2 1/2 Uhr am Vereins-Bureau zum Abmarsch nach der Nemitzer Leichenhalle bereit. — Beerdigung auf dem Nemitzer Kirchhof. — Fahne und Gewehre zur Stelle.
Der Vorstand.

Hamburg, den 14. Januar 1901.

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

D. **Allemannia,** 13. Januar von St. Thomas via Havre nach Hamburg.
„ **Athesia,** nach Hamburg, 13. Januar in Port Said.
„ **Bethania,** 11. Januar in Baltimore.
„ **Bolivia,** 12. Januar 10 Uhr Nachm. in Hamburg.
„ **Cap Frio,** 12. Januar 12 Uhr Mittags von Newyork nach Hamburg.
„ **Constantia,** 11. Januar von St. Thomas via Havre nach Hamburg.
„ **Eolo,** von Philadelphia nach Hamburg, 13. Januar 2 Uhr 50 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.
S.D. **Fürst Bismarck,** von Newyork nach Genua, 13. Januar 8 Uhr Nachm. von Gibraltar.
D. **Holsatia,** 13. Januar in Penang.
„ **Karthago,** von Hamburg nach Südbrasilien, 12. Januar 5 Uhr 10 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.
RPD. **Kiautschou,** 14. Januar in Port Said.
D. **Lady Armstrong,** 13. Januar 3 Uhr Nachm. in Portland.
„ **Phoenicia,** 13. Januar 1 Uhr Nachm. in Newyork.
„ **Rhenania,** von Hamburg nach Mittelbrasilien, 13. Januar 1 Uhr 55 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.
„ **Scotia,** 13. Januar in Genua.
„ **Suevia,** von Ostasien via Bremerhaven nach Hamburg, 12. Januar 2 Uhr Nachm. von Havre.
„ **Teutonia,** 11. Januar in Tampico.
„ **Valdivia,** 13. Januar von Tsingtau nach Kutchinotsu.
„ **Valesia,** von Hamburg nach Westindien, 13. Januar 9 Uhr Vorm. Vlissingen passirt.
„ **Valencia,** 12. Januar in St. Thomas.

Zur Feier

des

200jährigen

Krönungsjubiläums

finden folgende Festlichkeiten statt.

A. Fest-Commers

unter Vorsitz des Herrn Polizei-Präsidenten **Schroeter**

am Donnerstag, den 17. Januar, Abends 8 Uhr,

im Saale der **Neuen Stettiner Turnhalle,** Grünstraße 1b.

Festrede:

Herr Archivrath **Dr. Winter.**

Eintrittskarten zum Preise von 1 *M.* werden von der Buchhandlung **Friedr. Nagel (Niekammer),** Kleine Domstraße, ausgegeben.

B. Zwei Festfeiern

am Freitag, den 18. Januar, und **Sonnabend, den 19. Januar, Abends 7½ Uhr, im Stadttheater.**

Programm:

Fanfare. — Prolog. — Fanfare.
2. Leonoren-Ouverture Nr. 3 . . . . Beethoven.
3. Zwei Chorlieder: **(am 18. Januar)**
a) An das Vaterland . . . . Kreutzer.
b) Friederikus Rex . . . . . Löwe.
(am 19. Januar):
a) Vom Bodensee bis an den Belt Neßler.
b) Wo ist's am schönsten? . . Schuppert.

Festrede.

Zwei Chorlieder: **(am 18. Januar)**
a) „Deutsches Land, Gott segne Dich" Blummer.
b) Hohenzollernlied . . . . . Oelschläger.
(am 19. Januar):
a) Hohenzollernlied . . . . . Oelschläger.
b) Mozart's Wiegenlied für Männerchor . . . . Zerlett.
6. Wettspiele aus „Achilleus", Tongemälde für Orchester . . . . Bruch.
7. **Theaterstück:** „Drei Buchstaben". Historisches Lustspiel von Otto Gerndt.
8. Fanfare. — Festgedicht. — Fanfare.
9. Festzug aus „Lohengrin" für Orchester v. Wagner.
10. **Lebendes Bild** (mit begleitender Musik): Königskrönung 18. Januar 1701 — nach A. von Werner's Gemälde in der Ruhmeshalle des Zeughauses Berlin.

Bemerkungen:

Die Orchester-Musik wird von der verstärkten Theaterkapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Grimm** ausgeführt.

Die Chorlieder werden am 18. von Mitgliedern des Musikvereins unter Leitung des Herrn Professor **Dr. Lorenz,** am 19. vom Sängerchor der Magistratsbeamten unter Leitung des Herrn Stadtsekretärs **Hüfer** vorgetragen.

Die Festrede hält am 18. Herr Konsistorialrath **Haupt,** am 19. Herr Professor **Dr. Wehrmann.**

Das Theaterstück wird vom Personal des Stadttheaters gegeben.

Herold und Lebendes Bild werden durch Herren und Damen aus der Gesellschaft dargestellt.

Eintrittskarten für die Festfeier am 18. und am 19. Januar werden in der Buchhandlung von **Friedrich Nagel (Paul Niekammer),** Kleine Domstraße, ausgegeben.

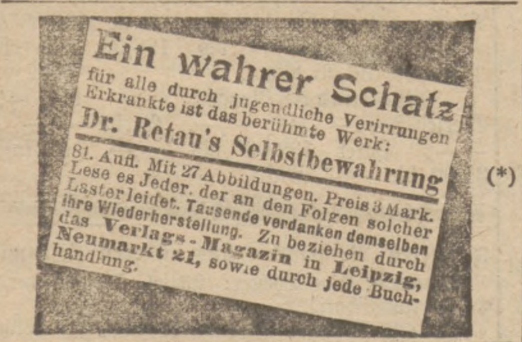
Preise der Plätze für jede Feier:
Parket und I. Rang: 3 Mark, II. Rang: 2 Mark, III. Rang (Sitzplätze): 1 Mark.

Die besuchenden Herren werden gebeten, im **Gesellschafts-Anzuge** zu erscheinen.

Programms mit Liedertexten werden von den Logenschließern das Stück zu 10 Pf. verabfolgt.

Der Fest-Ausschuß.

Haken, Geh. Regierungsrath, Oberbürgermeister,
Dietz, Generalleutnant z. D.,
Schroeter, Polizei-Präsident.



(*)

Walkfilzschuhe für Schiffer

(Schandauer) empfehlen billigst

Jul. Fein Söhne,
Hartha (Sachsen).

Tilsiter feine schmackhafte Waare, in Postkolli per Pfund 55 Pfg., versendet franko Nachnahme **Käse**
S. Schwarz, Mewe. Westpr.

Carl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W.,

Friedrichstrasse 72 **(früher Mohrenstrasse 10).**

Gesellschaftsreisen und Sonderfahrten

nach

dem Orient

Datum	Tage	Preis
26. Januar,	85 Tage,	**3450 Mark.**
26. „	70 „	**2900** „
26. „	59 „	**2550** „
10. Februar	55 „	**2300** „
21. März	34 „	**1250** „

Italien

Datum	Tage	Preis
10. Februar,	41 Tage,	**1450 Mark.**
25. „	44 „	**1450** „
21. März	30 „	**925** „
9. April	43 „	**1300** „
10. „	19 „	**585** „
22. „	28 „	**850** „
2. Mai	20 „	**580** „
4. „	25 „	**700** „

Sonderfahrten im Mittelmeer

mit dem von uns gecharterten

prachtvollen Schnelldampfer „Bohemia"
vom Oesterr. Lloyd.

4000 Tonnen Gehalt. **5300** Pferdekräfte. Helle, luftige Aussenkabinen, untere Betten, prachtvolle Speisesäle, Musiksalon, Rauchsalon, Badezimmer, Dunkelkammer u. s. w.

27. Februar, 33 Tage, **1000** bis **2000** Mark je nach Lage der Kabinen.
25. März, 12 Tage, **400** bis **700** Mark je nach Lage der Kabinen.
6. April, 37 Tage, **1100** bis **2100** Mark je nach Lage der Kabinen.
Verschiedene Touren im östlichen u. westlichen Mittelmeer.

5. Mai und **10. Mai** kleinere Touren mit **Extradampfer „Vorwärts".**

Spanien, Portugal, Russland, Paris, London etc.

Neue Touren im April u. Mai.

Im **Preise:** Fahrt, Führung, Hotel, Verpflegung, Besichtigungen, Ausflüge, Ab- und Zugänge, Trinkgelder **zu Wasser und zu Lande.**

Für Einzelnreisende

Fahrkarten und **Fahrscheinhefte**
auf **allen** Linien
nach **Aegypten, Palästina, Italien**
sowie **nach allen Ländern der Erde** in beliebiger Zusammenstellung.

Prospecte kostenfrei!

Carl Stangen's Reise-Bureau

Gegründet 1868. Berlin W., Friedrichstrasse 72, (früher Mohrenstrasse 10). **Gegründet 1868.**

Erstes und ältestes deutsches Reisebureau.
Agentur aller bedeutenden Eisenbahn- und Dampfschiff-Gesellschaften.
Fahrkarten- und Fahrschein-Verkauf im internationalen Verkehr.
Amtliche Ausgabestelle für Rundreisehefte.

☞ **Wir bitten unsere** seit 33 Jahren bestehende Firma **nicht mit später entstandenen ähnlichen Firmen zu verwechseln.**

In Berlin: nur Friedrichstrasse 72.







Schönheit des Antlitzes
wird am sichersten erreicht und gepflegt durch

Leichner's Fettpuder

Leichner's Hermelinpuder u. Aspasiapuder.

Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie geben der Haut ein rosiges, jugendschönes, blühendes Aussehen und man sieht nicht, dass man gepudert ist. Nur in geschlossenen Dosen in der **Fabrik, Berlin, Schützenstr. 31** und in **allen Parfumerien.**

L. Leichner, Berlin, Lief. d. königl. Theater.
Vicepräsident d. Preisrichter a. d. Pariser Weltausstellung 1900.

Zum 200jährigen Jubiläum der preußischen Monarchie

empfehlen wir:

Bismarck, Otto Fürst von, **Gedanken und Erinnerungen.** 2 Bände. Mit Porträt, Faksimile und Register. Elegant gebunden 20 Mark.
— Dasselbe. Liebhaberausgabe auf getöntem Velinpapier. 2 hochelegante Halbfranzbände 30 Mark.
— **Briefe an seine Braut und Gattin.** Herausgegeben vom Fürsten Herbert Bismarck. Mit einem Titelbild der Fürstin nach Franz von Lenbach und zehn weiteren Porträtbeilagen. Geheftet 6 Mark. Elegant gebunden 7 M. 50 Pf.
— **Die politischen Reden des Fürsten von Bismarck.** Historisch-kritische Gesammt-Ausgabe, besorgt von Horst Kohl. Mit Porträt nach Lenbach. 12 Bände. Geheftet 96 Mark. In Halbfranz gebunden 120 Mark.

Colomb, F. v., **Blücher** in Briefen aus den Feldzügen 1813 bis 1815. Geheftet 5 Mark. Elegant gebunden 6 M. 80 Pf.

Friedjung, Heinrich, **Der Kampf um die Vorherrschaft in** Deutschland 1859—1866. 2 Bände. Mit 9 Karten. 4. Auflage. Geh. 24 Mark. In Halbfranz geb. 28 Mark.

Gebhardt, Bruno, **Wilhelm von Humboldt als Staatsmann.** 2 Bände. Geheftet 20 Mark. In Halbfranz gebunden 24 Mark.

Meinecke, Friedrich, **Das Leben des Generalfeldmarschalls Hermann von Boyen.** 2 Bände. Mit einem Bildniß in Lichtdruck. Geheftet 20 Mark. Elegant gebunden 22 Mark.

Petersdorff, Hermann von, **König Friedrich Wilhelm IV.** Geheftet 4 M. 50 Pf. Eleg. geb. 5 M. 50 Pf.

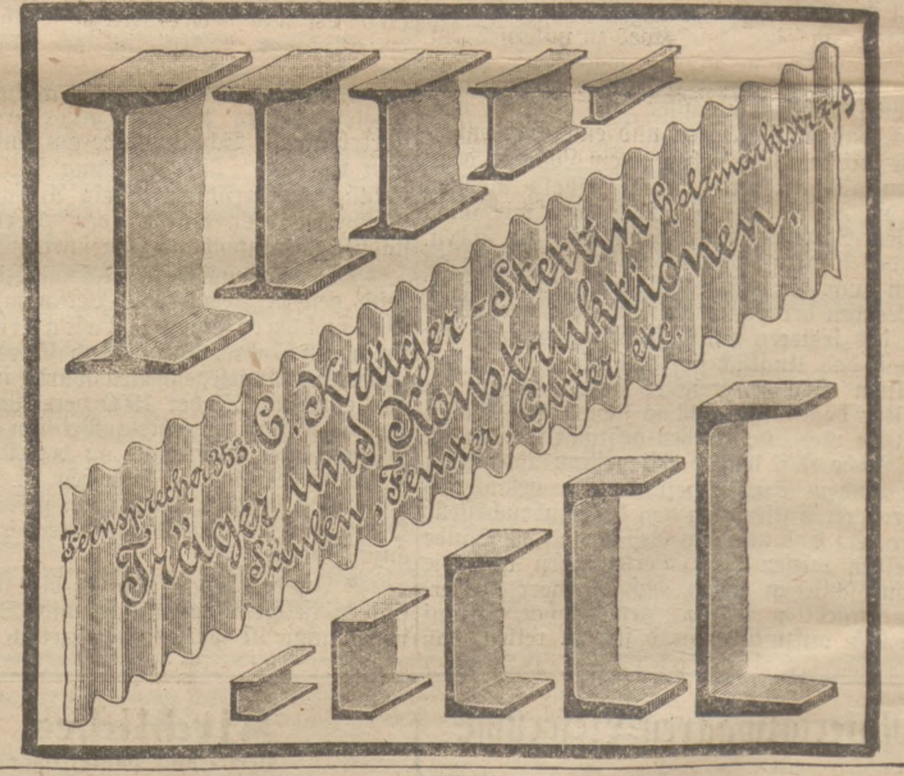
Prutz, Hans, **Preußische Geschichte.** In 4 Bänden. Geheftet à 8 M. In Halbfranz gebunden à 10 Mark.
Band 1. Die Entstehung Brandenburg-Preußens (von den ersten Anfängen bis 1655).
Band 2. Die Gründung des preußischen Staates. (1655—1740.)
Band 3. Der Fridericianische Staat und sein Untergang. (1740—1812.)

Vitzthum von Eckstädt, Carl Friedrich Graf, **Berlin und Wien** in den Jahren 1845—1852. Politische Privatbriefe. 2. Auflage. Geheftet 5 Mark. Elegant gebunden 6 Mark.

Zwiedineck-Südenhorst, H. v., **Deutsche Geschichte im Zeitraum der Gründung des preußischen Königthums.** 2 Bände. Geheftet 16 Mark. In Halbfranz gebunden 20 Mark.

— Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen. —

Stuttgart. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf. G.m.b.H.





Vertreter-Gesuch.

Eine mech. Weberei (Luster, Alpacca u. s. w.) sucht für **Stettin resp. Pommern** einen eingeführten Vertreter für größere Detailkundschaft. Off. unter **R. 10** an die „Reichenauer Nachrichten", Reichenau i. Sa., erbeten.

Weiß-Stickereien.

Von leistungsfähiger Fabrik besserer Genres in Plauen wird ein in der **Wäsche- und Weißwaaren-Branche** gut eingeführter, durchaus tüchtiger

Vertreter

für Stettin beziehentlich Pommern und Mecklenburg gesucht.

Offerten unter **B. R. 1901** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Roh-Cacao.

Gesucht an allen in Betracht kommenden Plätzen tüchtige und gut eingeführte

Vertreter

von Hamburger Import- und Commissions-Haus.

Offerten unter **H. N. 1029** befördert **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Heirath. Auswahl zum Neuen Jahr kolossal. Senden Sie nur Adresse, ☞ sofort erhalten Sie 600 reiche reelle Partien, a. Bilder z. Auswahl.
Reform, Berlin 14.